

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verantwortlich für den Inhalt: ...

Druck u. Verlag: Leipzig & Reichardt, ...

Abdruckgenehmigung: ...

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

„Mobilmachung der braunen Armee“

„Der Ruf des Führers ist uns Befehl“

Generalappell der NSDAP in der Deutschlandhalle

Berlin, 23. März.

Im ganzen Reich versammelten sich am Mittwochabend die Angehörigen der altvolkischen Gliederungen der NSDAP zum Generalappell, um von ihren Führern die Parole für den eben begonnenen bedeutungsvollen Wahlkampf zu erhalten. Im Mittelpunkt dieser „Mobilmachung der braunen Armee“ stand eine Riesenkundgebung in der Deutschlandhalle zu Berlin, an der 20 000 SA-Männer, 8000 Politische Leiter, 8000 NSKK-Männer, 2000 Mann H und 500 Flieger teilnahmen; durch den Rundfunk waren mit ihnen die Kameraden in ganz Deutschland verbunden.

Glückhafte Fahrt!

Dr. Goebbels beschäftigte sich in der Rede, mit der er den Wahlfeldzug eröffnet hat, besonders mit wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen. Er hat in knappen Umrissen ein Bild von der Aufbauarbeit gegeben, die auf diesen Gebieten im nationalsozialistischen Deutschland geleistet worden ist. Er hat diesen einseitigen Erfolg das gegenübergestellt, was im Schicksals-Österreich für die breiten Schichten der schaffenden Bevölkerung getan worden ist, und zwar geschah das ohne Fronte und ohne jede völemische Betonung: Zahlen sprachen gegen Zahlen. Als vor fünf Jahren der Nationalsozialismus in Deutschland die Macht erlangte, standen viele deutsche Arbeiter noch abseits. Sie waren entweder von ihren marxistischen Führern verhehrt oder glaubten tatsächlich nicht an die sozialistischen Forderungen des Parteiprogramms. Fünf Jahre sozialpolitischer Aufbauarbeit haben aus diesen Männern, die erst die Tat sehen wollten, ehe sie glauben konnten, überzeugte Nationalsozialisten gemacht, die dem Führer vorbehaltlos folgen.

In dem weiten, bis auf den letzten Platz gefüllten riesigen Saal der Deutschlandhalle herrschte eine Hochstimmung wie in den Jahren der großen politischen Entscheidungen.

Als erster Redner nahm

Stabschef Lutz

das Wort, mit minutenlangem Beifall begrüßt.

Der Stabschef erinnerte an die gewaltigen Entscheidungen und Ereignisse der letzten Woche und betonte, daß der Führer dadurch, daß er seine Heimat, das deutsche Reich, dem großen deutschen Volk ausführt, daß er die über sechs Millionen Menschen der deutschen Diktatur mit harter Hand dem politischen Interessenspiel fremder Mächte entwand und in die Gemeinschaft des einen großen deutschen Volkes einliederte, ein unables, aber ungeschriebenes, aber dennoch ewig gültiges Gesetz befolgt habe: Das Gesetz des Blutes und der Rasse, das göttliche Gesetz der Unteilbarkeit eines Volkes. Großdeutschland ist Wirklichkeit geworden. Die Sturmabteilungen der Bewegung flattern heute auch in Deutschösterreich. Und die Welt dürfe überzeugt sein davon:

Wo die Fahnen und Standarten der Sturmabteilungen des Führers einmal gesetzt sind, wird sie keine Nacht der Welt mehr entfernen!

Der Stabschef erinnerte dann an die unzahligen Wahlkämpfe, die die SA bereits siegreich zu Ende geführt hat in

Zeiten, die schwerer waren, als die heutige ist. Immer seien es die Sturmabteilungen des Führers gewesen, die die Hauptlast dieser Kämpfe zu tragen hatten, und immer habe der Erfolg von ihrer Einsatzbereitschaft und ihrem Opfermut abgehängt. Das sei heute nicht anders. Es ist unsere Aufgabe, rief Stabschef Lutz aus, die vor uns liegende Volkswahl zum Sieg zu führen. Es ist unser Ziel, die Herzen auch der letzten Volksgenossen in Stadt und Land, in allen Wäldern unseres großdeutschen Vaterlandes auf die Stunde vorzubereiten, für die der Führer sein Volk gerufen hat.

Der Stabschef wiederholte dann seine bereits in einem Tagesbefehl ausgesprochene Erwartung, daß jeder einzelne sich bis zum letzten einsetzt und seine Pflicht tut, getreu der in Kampf und Not gewordenen Tradition der nationalsozialistischen Sturmabteilungen, und rief zum Schluß aus: Meine Kameraden! Im Heilte Wort Befehls, im alten SA-Geist wollen wir unsere Pflicht erfüllen. Wir werden uns, wie immer im Kampf, auch dieses Mal als die Sturmabteilungen an die Spitze der nationalsozialistischen Bewegung setzen und die Größe unseres Einsatzes messen an der Größe der Zeit, die wir erleben. Der Führer geht uns mit leuchtendem Beispiel voran. Ihm folgen wir wie immer, unerschrocken, treu und gläubig! Sein Weg ist unser Weg, und sein Ziel ist unser Ziel: ein freies, starkes Großdeutschland!

(Fortsetzung auf Seite 2)

Gauleiter Mutschmann: „Tut eure Pflicht!“

Dresden 23. März.

Marxismus haßt durch die laue Frühlingsnacht, während aus östlicher Richtung Trommeln und Pfeifen klingen, schmettern aus westlicher helle Öhrnerklänge. Strahlenförmig marschieren die Dresdner Formationen der nationalsozialistischen Bewegung zur Eigenkampfbahn zum großen Appell, der den Auftakt zum Wahlkampf für den 10. April bedeutet. So marschieren heute in ganz Deutschland zur selben Stunde die Kampfverbände, die politischen Soldaten Adolf Hitlers.

Schon schließt sich auf dem Aufmarschfeld Kolonne neben Kolonne, Block neben Block. Im blauen Dunkel zerfließen die Umrisse der benachbarten Bäume und Bauten. Nur das feierliche Licht der Scheinwerfer gleißt über den Platz. Unter dem freien Dom des deutschen Himmels treten die Tausende dem freien Volk des deutschen Reiches, das alles aus der Weltbestunde an. Wieder jetzt es sich, daß alles aus einem Volk ist, was hier aufsteht: Die SA, die HJ, das NSKK, die Politischen Leiter, das NSFK, die Männer der Deutschen Arbeitsfront, die Werkstätten, die Diktatorjungen.

Die Tribünen ringsum sind dicht von Zuschauern besetzt, die durch ihre Anwesenheit bekunden, daß sie mit den aufmarschierenden Verbänden eines Sinnes sind. Unter dem trohen und stolzen Bewußtsein der großen geschichtlichen Ereignisse steht dieser Abend.

Brigadeführer Lutz leitet die Kuffelung. Sie hat diesmal eine andere Front als die gewöhnliche, nämlich der Haupttribüne abgewandt. So steht auch die Rednertribüne an der Kennstrahlenlinie, umleuchtet mit dem leuchtenden Rot des Fahnenstoffes. Anwesend sind wohl alle Dresdner Führer der angestrebten Formationen; man sieht Obergruppenführer Schepmann, Gruppenführer Vein, Generalarbeitsführer von Alten, doch die Dunkelheit macht es unmöglich, jeden einzelnen zu erkennen.

Jetzt erscheint der Gauleiter, unter anderen begleitet von Ministerialdirektor Lutz. Brigadeführer Lutz erhält die Meldung, Kreisorganisationsleiter Schuster eröffnet. Dann nimmt das Wort der Vorkämpfer des Führers in Sachsen.

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann

Einleitend weist er darauf hin, daß dieser Tag der heiligsten Bedeutung des ersten nationalsozialistischen Diktators, Dietrich Eckart, ist, der die Parole gab: „Deutschland, erwache!“ und: „Sturm, Sturm — läuten die Glocken von Turm zu Turm!“ Wir werden nicht ablassen, zu rufen: „Deutschland, erwache!“, bis auch im letzten deutschen Volk-

genossen die nationalsozialistische Weltanschauung fest verankert ist. Mancher hat vielleicht schon vergessen, was vor 1933 war, und ihm sind die Segnungen des Errungenes vielleicht zu mühselos in den Schoß gefallen. Diese gilt es immer wieder aufzurütteln. Der Führer hat den Beweis erbracht, daß man nicht unbedingt Hut verlegen muß, um das Recht und die größten geschichtlichen Ereignisse durchzuführen. Er hat das Saargebiet beimgewohnt, er hat jetzt heimgeholt die alte deutsche Diktatur. In den drei Wochen dieses Wahlfeldzuges gilt es, jeden Volksgenossen aufzurufen, sich zu bekennen. Wir wissen, daß in den sogenannten großen Demokratien Kräfte am Werk sind, die alles daran setzen, die das Aufbaugesetz der autoritären Staaten zu führen. Sie sind im Bunde mit dem Weltjudentum, das sich exaktiv nicht und nun feststellen muß, wie die Erkenntnis seines Weltens sich in allen Ländern verbreitet. Dieses Weltjudentum führt mit Hilfe der von ihm beeinflussten Weltpresse einen erbitterten Kampf. Aber immer mehr werden auch im Ausland die aufbauenden Leistungen der autoritären Staatsführungen anerkannt. Es ist notwendig, der Welt immer wieder zu beweisen, daß hinter unserer Führer das ganze deutsche Volk im vollen Vertrauen bis zum letzten Mann steht. Dieses Vertrauen des Volkes ist das stärkste Aktivum der deutschen Außenpolitik. Aus ihm schöpft der Führer immer wieder die Kraft zu seinen Entschlüssen. Wir schulden dem Führer unauflöslischen Dank. Der Dank jedes einzelnen aber kann nur im Einsatz bestehen. „So rufe ich euch zu“, schloß der Gauleiter: „Geht an die Arbeit und tut eure Pflicht!“

Zum nächsten Himmel klang das Heil. Die Nationallieder schlossen sich an. Dann begann die Uebertragung aus Berlin.

Der Führer am Sonnabend in Leipzig

Leipzig, 26. März.

Am Sonnabend, dem 26. März, wird der Führer Adolf Hitler, der auch im gegenwärtigen Wahlkampf durch persönlichen Einsatz die Hauptlast des Wahlfeldzuges trägt, in Leipzig in einer gewaltigen und erhabenen Kundgebung zu vielen Tausenden von Volksgenossen und Volksgenossinnen sprechen. Seit Tagen schon rufen die Reichswecker, daß, um dem Schicksal des großdeutschen Reiches einen unvergesslichen Empfang zu bereiten.

Dem deutschen Arbeiter in Österreich hat man die Ergebnisse des nationalsozialistischen Sozialpolitik geflissentlich verschwiegen. Während der Arbeiter im Reich sich in immer stärkerem Maße der Auswirkungen dieses Sozialprogramms erfreuen konnte, ging es mit der Wirtschaft- und Sozialpolitik in Österreich in heller Kurve bergab. Das soll jetzt anders werden! Wenn heute in Wien Gauleiter Bärkel und am Sonnabend Generalstatthalter Mutschmann das große nationalsozialistische Sozialprogramm für Österreich verkünden, so wird die Sozialpolitik in diesem Programm eine wesentliche Rolle spielen. Der deutsche Arbeiter in Österreich wird sehr bald erkennen, was es heißt, einer Nation anzugehören, in der das Wohl des Arbeiters eine der Grundlagen der Gesamtpolitik bildet. Nicht fruchtlose theoretische Auseinandersetzungen über Klassenunterschiede, Mehrwert und sonstige Blößen der marxistischen Ideologie machen den Arbeiter fett und allwissend, sondern allein die Tat, der praktische Sozialismus.

Viele deutschen Sozialdemokraten werden unsere Volksgenossen aus Österreich sehr bald kennenlernen. Mit den 10 000 Arbeitern, die in diesen Tagen in das alte Reichsgebiet gekommen sind, ist der erste Schritt getan zu einer umfassenden Betreuung aller Schaffenden in Österreich. Diese 10 000 Arbeiter werden sich davon überzeugen, daß der deutsche Sozialismus keine Phrase ist und daß der nationalsozialistische Staat für den schaffenden Menschen alles tut, was in seiner Macht steht. Während im Schicksals-Österreich 500 000 Menschen arbeitslos waren, befreiten im nationalsozialistischen Staat 500 000 Menschen auf „Kraft-durch-Freude“-Schiffen die Meere und lernten 10 Millionen die schönsten Reisegebiete Deutschlands kennen. Während in Österreich ein völkerverderbendes Regime die vom Marxismus verhehrt Arbeiterklasse durch patriotische Phrasen zum „unabhängigen, kritischen und ständlichen Vaterland“ befehlen wollte, ihnen in Wirklichkeit aber nicht einmal das tägliche Brot gewährleisten konnte, wurde bei uns die sozialpolitische Stellung des Schaffenden immer mehr ausgebaut.

In den Staaten, wo der Marxismus eine Rolle spielt, wie in Frankreich, gibt es Vorkämpfer, Streiks und Ausperrungen am laufenden Band, sind soziale Versicherungen und geregelte Urlaubsanträge so gut wie unbekannt. Während hier der Klassenkampf immer härtere Formen annimmt, fahren in Deutschland Millionen Arbeiter über Länder und Meere. In den Fjorden Norwegens und am Färöerstrand von Madelra, im Hafen von Venedig und an der Küste von Afrika liegen AdR-Dampfer mit deutschen Arbeitern. Was marxistische Agitatoren einst als Traum des Weltproletariats ankündigten, ist hier verwirklicht worden. Im nationalsozialistischen Deutschland wurde die marxistische Utopie zur Tat. Kann es eine vernünftiger Enttarnung der kommunistischen Phrasen geben als die Frau Dr. Goebbels, wo denn die Urlauberschiffe der Sowjetunion bleiben, während unsere AdR-Flotte die Meere befährt. Wo bleibt bei diesem Weltwettbewerb des Sozialismus das „glückliche Proletariat“, das im Sowjetstaat sein paradiesisches Vaterland gefunden haben soll!

Der deutsche Arbeiter weiß heute, daß es kein Land gibt, wo der wahre Sozialismus so weitgehend verwirklicht wurde wie in Deutschland. Die Welt — soweit sie unvoreingenommen genug ist, Tatsachen sprechen zu lassen — weiß das auch, und man ist in letzter Zeit sehr vorsichtig geworden bei der Gegenüberstellung sozialpolitischer Leistungen. Wir stehen aber erst am Anfang einer neuen sozialpolitischen Entwicklung. Das Erreichte ist außerordentlich, aber es bildet nach den Erklärungen von Dr. Sey erst einen Grundstein für den weiteren Aufbau. Wer das Modell des gewaltigen AdR-Zerbaues auf Rügen gesehen hat und die Pläne zur

Vertical list of numbers and small text on the left margin, likely a table of contents or index.

Schaffung einer eigenen Rdt-Flotte kennt, der weiß, daß das bisher Erreichte erst einen Anfang darstellt.

Das Rdt-Schiff „Wilhelm Gustloff“, das heute seine erste Fahrt antritt, ist ein Sinnbild für diese Pläne. Während die Deutsche Arbeitsfront sich blähen mit gefausten oder gemarteten Ozeandampfern begnügen mußte, wurde das neue Schiff in allen Einzelheiten für seine besondere Bestimmung eigen konstruiert.

Die heutige erste Ausfahrt des „Wilhelm Gustloff“ ist deshalb besonders bedeutungsvoll, weil deutsche Arbeiter aus Österreich die Fahrkräfte sind. Ihnen wird die Ehre zuteil, an dieser denkwürdigen Fahrt teilzunehmen, und die Schiffe im alten Reichsgebiet werden sich freuen, daß gerade die Volksgenossen, die fünf lange Jahre auf die sozialen Erzeugnisse des neuen Reiches verzichten mußten, hier die ersten sind.

In Oesterreich grüne, im Reich weiße Stimmzettel

Erste Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum großdeutschen Reichstag

Berlin, 23. März.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine Erste Verordnung zur Volksabstimmung und zur Wahl zum großdeutschen Reichstag erlassen, die die Durchführung der Wahl und der Abstimmung regelt.

Wer erhält Stimmzettel?

Die Verordnung bringt zunächst die Vorschriften für Reichsdeutsche ohne die Österreichischen Stimmberechtigten. Danach werden die Stimmlichen und Stimmlisten im Reichsgebiet, außer Österreich, am Sonntag, dem 2., und Sonntag, dem 8. April, aufgestellt.

1. wenn er Auslandsdeutscher ist und sich am Wahltag im Inland aufhält,
2. wenn er zur Befahrung von See- oder Binnenschiffen gehört und für seine letzten Wohnort politisch gemeldet ist.

Wer einen Stimmzettel beantragt, muß sich entsprechend ausweisen, Auslandsdeutsche weisen sich durch einen Reisepaß oder einen im kleinen Grenzverkehr eingeführten Ausweis aus, Beschäftigte des öffentlichen Dienstes auch durch einen Dienstausweis, Seeleute durch ihr Seefahrtsbuch.

Kreuz im Kreis

Die Stimmabgabe erfolgt in der Weise, daß der Stimmberichtigte, der die zur Abstimmung gestellte Frage bejahe n

150 Feldflüchen und 50 Waggons Lebensmittel unterwegs

Sofortige Hilfsmaßnahmen des RDBS für Oesterreich - 8 Mill. RM zur Verfügung gestellt

Berlin, 23. März.

Auf Veranlassung des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda wurden vom Reichsbeauftragten für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Linderung der schlimmsten Not in den Industriestädten Wien, Prag, Innsbruck und Linz 8 Millionen Reichsmark zur Beschaffung von Lebensmitteln zur Verfügung gestellt.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes veranlaßt außerdem die sofortige Einleitung der Verladung erholungsbefähigter österreichischer Kinder. Die ersten Transporte werden bereits am Montag der kommenden Woche erfolgen.

30 000 Schilling für die Wiener Privattheater

Berlin, 23. März.

Reichsminister Dr. Goebbels hat in einer Sofortaktion 30 000 Schilling (30 000 Reichsmark) als Unterstützung für die Wiener Privattheater zur Verfügung gestellt.

Oesterreich-Aufenthalt genehmigungspflichtig

Wien, 23. März.

Der Beauftragte des Führers für die Volksabstimmung in Oesterreich, Gauleiter Bärzel, hat einen Erlass über die Genehmigung des Aufenthaltes in Oesterreich herausgegeben.

Für alle Reichsdeutschen und Oesterreicher, die aus dem Reich und aus dem Ausland kommen und sich vor dem 11. April 1938 in Oesterreich aufhalten wollen, ist eine von mir ausgestellte Aufenthaltsgenehmigung notwendig, sofern der Betreffende hier in der Partei, einer Gliederung oder einem angeschlossenen Verband oder irgendwie bei der Wahlvorbereitung tätig ist oder mit Staatstellen zusammenarbeiten will.

Der Generalappell in der Deutschlandhalle

(Fortsetzung von Seite 1)

Raum hatte sich der Beifallssturm gelegt, der Stadtschef Ruhe dankte, da brauste schon aus neue die Begeisterung auf. Denn nun nahm das Wort

Korpsführer Bühnlein

Er knüpfte an das Wort des Führers an: „Ohne Flugzeug, ohne Fallschirm, ohne Kraftwagen hätte ich Deutschland nicht erobert“, und wies darauf hin, daß dieses Führerwort keine bessere Anwendung finden könne als jetzt, wo es gilt, mit derselben unerschütterlichen Kraft unserer geliebten Waffen das ganze Deutschland zu erobern.

Der Motor ist unser Kampfinstrument. Heraus mit euren Maschinen aus Schuppen und Hallen! Rast keinen Tag eures Motors mit eurem Blut durch Stadt und Land bis hinein ins entlegene Dorf!

Eine neue ewig junge Idee zog ein ganzes Volk fleißig für alle Zukunft in ihren Bann. Tragi die Rinder dieser Idee, unsere Redner, nun mit euren Maschinen wie der Sturmwind von Versammlung zu Versammlung durch das ganze Land! Schafft mit allem, was noch Räder und einen gangbaren Motor hat, Propagandamaterial über Propagandamaterial bis in den kleinsten entferntesten Ort. Rähet die Zeit — nützet eine jede Sekunde!

Wenn der Tag der Entscheidung naht, das letzte, das allerletzte Kraftfahrzeug heraus in Stadt und Land und heran mit dem letzten Wähler an die Wahlurne! Allen Kranken, Siechen und von der Last der Jahre Gebeugten sei es dabei mit furchtbarer Umficht als Helfer und Freund. Gilt an diesem Sonntag ihr Fahrt mit euch einem so ersten erhebenden Zweck, so findet sie ein schöner Sonntag im Mai mit euch zu einer frohen Fahrt in die Natur vererbt.

Korpsführer Bühnlein schloß mit dem Appell an die Männer des NSDAP, ihre Aufgabe mit Kampfesfreude

antwortung zu erfüllen und mit leidenschaftlicher Hingabe zu erfüllen.

Dem Korpsführer des NSDAP folgte als nächster Redner, nicht weniger herzlich begrüßt und bedankt,

Korpsführer Christianen

Er gab zunächst dem Gefühl des Dankes Ausdruck, den wir einem Schicksal gegenüber empfinden müssen, das uns zu Neugeborenen einer Welt werden läßt, die noch nach Generationen als die größte der deutschen Nation bezeichnet werden wird.

Nun haben wir, meine Kameraden, den Beweis zu erbringen, daß es für uns keine schönere Aufgabe gibt, als diese herrliche Tat mit unserem und dem Dank des ganzen Volkes zu belegen. In den kommenden Tagen bis zum 10. April haben wir unsere ganze Kraft, unser ganzes Talent, unseren Einsatz bis zum letzten dieser Aufgabe zu widmen. Wir sind glückselig, berufen zu sein, in Stadt und Land, in allen Gauen unseres großen Vaterlandes, den letzten Menschen auf seiner 10. April vorbereiten zu dürfen, an dem die nummehr geeichte große Nation vor die Welt frei hinstreten wird, um festerlich ein Treuebekenntnis abzulegen, wie es in solcher Gewalt und Einmütigkeit noch nie der Erdball erlebt hat.

Der schönste Lohn für eure Arbeit aber wird es sein, wenn dann aus der Millionen Mund dem Führer als Dank für seine Tat erklingen sein wird ein einstimmiges „Ja“.

Reichsführer H. Himmler, der nun sprechen sollte, war am Erscheinen verhindert. Er wollte in Wien, wo er zur gleichen Stunde 11 und Volkzeit um sich versammelt hatte und wo man ebenfalls durch den Rundfunk an dem Generalappell in der Deutschlandhalle teilgenommen hatte. Nun wurde das Rabel umgeschaltet, und der Fallschirm übertrug der Versammlung in Berlin die Worte, die Reichsführer H. Himmler in Wien an seine Kameraden vom Schwarzen Korps richtete.

Tann bestieg der Reichspropagandaleiter,

Reichsminister Gauleiter Dr. Goebbels,

das Rednerpult der Deutschlandhalle. In seiner immer wieder von Sturmischen Beifall unterbrochenen Rede führte er u. a. aus:

Gewiß, für uns hätte es dieser Abstimmung nicht bedurft. Wir brauchen den Führer unsere Treue und Gefolgschaft nicht mit dem Stimmzettel zu beweisen. Wir haben ihm diese Gefolgschaft seit Jahren und Jahren bewiesen durch unsere Treue, durch unseren Gehorsam, durch unseren Fleiß, durch unsere Disziplin, durch das Blut der Bewegung und durch Berge von gefallenen Kameraden, die wir in die Gräber senkten. Und braucht der Führer nicht zu rufen, wir kommen von selbst. Aber nun hat er uns aufgetragen, das Volk zu rufen! Und das versprechen wir ihm: Dieser Ruf wird von uns aufgenommen und bis zum 10. April bis in das letzte Dorf und bis in die letzte Dörfler hineingetragen werden. So laut und so vernünftig, daß niemand ihn überhören kann. Denn wir wissen, wir rufen damit im Namen des Führers und im Namen der großen deutschen Nation, die durch ihn geführt und repräsentiert wird.

Dr. Goebbels stimmte dann an die Fahnen des Kampfes, in denen er so oft vor seinen alten Mitkämpfern gestanden habe, um sie zum Appell zu rufen. Er fuhr fort:

„So appelliere ich denn heute wiederum an eure alle Kampfkraft. Ihr seid das Volk, und darum könnt ihr zum Volke sprechen. Ihr müht in diesen Tagen und Wochen die bezehnten Apokalypse des Führers und seiner großen Idee zu sein! Denn schwere Tage und Wochen werden für euch anbrechen. Es wird uns auch diesmal nicht geschenkt werden. Wir müssen und wie früher alles erarbeiten und alles erkämpfen. Ihr werdet wieder einmal wie so oft auf Erholung, Familie, Frau und Kind verzichten müssen, werdet das Vaterland über alle eigenen und privaten Wünsche stellen, werdet die alten Kampfgefechte des Führers sein müssen, in vielen Schichten erprobt, gehärtet in Gefahren und geschmiedet in Sorgen und Entbehrungen. Ihr redet nicht in tausenden Massenversammlungen, umtobt vom Jubel der Tausende und Zehntausende, ihr seid die stillen, bescheidenen, aber stolzen und selbstbewussten Propagandisten des Führers auf dem Straßen, in den Wohnungen, auf den Arbeitsstellen und in den Büros. Ihr werdet für den Führer eintreten müssen mitten im Volk, da, wo ihr steht. Denn ihr seid der beste Teil dieses Volkes. Und fragt euch einer, warum ihr denn die Vaken und die Sorgen dieses Kampfes auf euch nehmt, so gebt ihm zur Antwort: Der Führer hat uns gerufen, und der Ruf des Führers ist für uns Befehl.“

Oft hat der Führer euch gerufen und ebenso oft seid ihr gekommen. Aber das müht ihr Kameraden: Am Ende eines jeden Führerrufes stand immer ein glänzender Sieg. So wird es auch diesmal sein. Es wird so sein, weil es so sein muß. So tritt denn an, alte Garde des Führers, Treitet an, ihr alten Parteiladisten, ihr politischen Soldaten der Kampfliederungen unserer stolzen ruhmbedeckten Bewegung. Mit dem Führer haben wir das Reich und das Volk erobert. Mit dem Führer haben wir das Reich und den Sieg gesichert. Ihr Kampfsoldaten der nationalsozialistischen Bewegung im ganzen großen Reich — erhebt euch, hebt hoch die Herzen und hebt hoch die Hände und ruft mit mir: Der Führer Sieg Heil!“

Generaloberst v. Bod in Graz

Graz, 23. März.

Der Oberbefehlshaber der 8. Armee, Generaloberst von Bod, begleitet von Staatssekretär Generalmajor Angeli und dem Chef des Stabes, Generalleutnant Druoff, nahm am Dienstagmittag auf dem Grazer Ring die Parade der Gebirgsbrigade ab. An der Spitze marschierte ein heiliges Bataillon, geführt von Generalmajor Jetter. Sodann rückte die Gebirgsbrigade an, angeführt von ihrem Kommandeur, Generalmajor Kuebler. Einen ganz besonders nachhaltigen Eindruck hinterließ bei den zahllosen Menschen, die dem militärischen Schauspiel beizuwohnten, die motorisierte schwere Artillerie.

Was die Donauflotte im Weltkrieg leistete

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. März.

Mit der durch den Führer angeordneten Übernahme der auf der Donau nationierien Wachfahrzeuge des bisherigen österreichischen Bundesheeres zur Aufstellung einer Donauflotte im Rahmen der Kriegsmarine, übernimmt die Kriegsmarine eine Flotte, die sich im Weltkrieg eine mehrfach ausgezeichnet hat. Sofort nach der Kriegserklärung an die damals aus sechs Monitoren, acht Vairouillenbooten und einem alten Torpedoboot bestehende Flotte ein, als die Seerben die Belaraber Eisenbahnbrücke gesprengt hatten. Die Flotte leistete bei dem Donauübergang wertvolle Dienste. Noch größeren Wert erwarb sie im Krieg gegen Rumänien. Hier konnte sie in fähigen Handreichen rumänische Dänen überfallen, Magazine in Trimmer legen und Schlepper und Motorboote erbeuten. An der vernichtenden Niederlage der Rumänen bei Wladovo war die Flotte ebenfalls entscheidend beteiligt, da sie unter schwerstem feindlichen Feuer an die von den Rumänen gebaute Schiffsbrücke

berandampfte und diesen für die Rumänen so außerordentlich wichtigen Übergang zerstörte.

Die Donauflotte bestand zuletzt aus einem 1914 erbauten Wachboot von 60 Tonnen Wasserdrängung und aus sechs in den Jahren 1903 bis 1905 erbauten Motorbooten, die mit je zwei Maschinengewehren ausgerüstet sind. Splitterschub aufweisen, eine Länge von 14 und eine Breite von 8 Meter haben. Außerdem gehören zur Flotte noch einige alte Motorboote sowie ein Schwinmotorboot.

Leichter Anfall des Schulschiffes „Schlageter“

Berlin, 23. März.

Das Segelschulschiff „Albert Leo Schlageter“ hat auf seiner Ausreise nach Ostindien in der Nähe von Dover eine leichte Kollision mit einem englischen Dampfer gehabt und dabei einige unwesentliche Schäden an der Tafelage erlitten.

Prag will nicht mehr Sekzentrum gegen Deutschland sein

Außenminister Dr. Krofka gegen tendenziöse Berichterstattung

Prag, 23. März.

Der tschechische Außenminister Dr. Krofka gab am Mittwoch vor den Auslandsjournalisten in Prag eine Erklärung ab, in der er hauptsächlich die Berichterstattung der Auslandskorrespondenten behandelte. Anlaß dazu war offenbar die Tatsache, daß nach der Bereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich, wie Dr. Krofka feststellte, die überwiegende Mehrzahl der Auslandskorrespondenten Wien verlassen und sich zu einem Teil nach der Tschechoslowakei begeben habe, um hier vorübergehenden oder dauernden Aufenthalt zu nehmen.

Am Verlauf seiner Ausführungen wandte sich der Minister gegen die Ansicht, daß Prag ein Sekzentrum sei und stützte in diesem Zusammenhang mehrfach aufkommende die Erklärungen, die die Reichspressechef Dr. Dietrich Klara über die Aufgaben der Auslandskorrespondenten abgegeben habe. Dr. Krofka betonte, daß er im ganzen mit den Ansichten Dr. Dietrichs übereinstimme, insbesondere darin, daß es Aufgabe der Auslandskorrespondenten sei, das unvoreingenommene, wahrheitsgetreue Bild eines fremden Landes und Volkes zu übermitteln, wobei das Recht sachlicher Kritik, wenn sie von dem Willen getragen sei, der Wahrheit zu dienen, nicht bestritten werde. Die tschechoslowakische Regierung teile den Standpunkt Dr. Dietrichs, so sagte Dr. Krofka, daß es nicht angehe, wenn ein fremder Korrespondent versuche, durch konsequent einseitige und bewußt tendenziöse Berichterstattung andere Völker aufzuheben, wobei die tschechoslowakische Regierung Verständnis habe für die besonderen Bedingungen der Arbeit der Auslandskorrespondenten. Sie sei nicht kleinlich und begreife, daß andere anders denken und

empfinden als die tschechoslowakische Regierung. Aber sie verlange in Uebereinstimmung mit Dr. Dietrich, daß der Auslandskorrespondent der Wahrheit diene. Die Prager Regierung sei bemüht, die Arbeit der Korrespondenten sachlich und technisch zu erleichtern, sie verlange jedoch größtmögliche Objektivität, insbesondere, wenn es um Nachrichten gehe, die Ereignisse in der Nachbarschaft der Tschechoslowakei betreffen. Die tschechoslowakische Regierung könne auch nicht die Verantwortung für Nachrichten übernehmen, die fingiert als aus der Tschechoslowakei stammend bezeichnet werden. Sie werde energisch gegen jene einschreiten, die die Beziehungen der Tschechoslowakei zu den Nachbarn trüben wollten. Die Tschechoslowakei habe in den ersten Augenblicken der letzten Tage durch die Schreibweise ihrer Presse den Beweis geliefert, daß sie imhände sei, Ruhe und Ueberzeugung zu wahren, was die Weltpresse und auch die reichsdeutsche Presse anerkannt habe.

Die Deutsche Sozialpartei löst sich auf

Die „Christlich-Sozialen“ ziehen ihren Minister zurück

Reichenberg, 23. März.

Die Deutsche Sozialpartei in Reichenberg, eine der kleinen deutschen Splitterparteien in der Tschechoslowakei, hat am Mittwoch ihre Auflösung beschlossen und ihren Anhänger empfohlen, der Subeindenden Partei Konrad Henleins beizutreten. Die deutschen „Christlich-Sozialen“ haben beschlossen, den Minister Jajicek aus der Regierung zurückzuziehen. Sie wollen aber als Partei bestehen bleiben.

„Es lebe Deutschland!“ im ungarischen Parlament

Geharnischte Abfuhr legitimistischer Provokateure

Budapest, 23. März.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellierten heute zwei legitimistische Abgeordnete, Graf Georg Szachenyi und Dugo Faur, die Regierung wegen ihrer Haltung zu den österreichischen Ereignissen und machten hierbei der Regierung den Vorwurf, ungenügender Unterstützung der öffentlichen Meinung und „mangelnder Wahrung der Unabhängigkeit zur Schutzgesetz-Regierung“. Hierbei kam es zu heftigen Protestrufen des Hauses. Selbst die Abgeordneten der Christlich-sozialen Partei, der Graf Szachenyi angehört, erhoben sich von ihren Sitzen und verließen geschloffenen Saal, um damit ihre deutliche Mißbilligung zu dokumentieren. Außenminister von Ranya erwiderte kurz und sachlich:

Bei der zweiten Interpellation des Grafen Szachenyi ertönte von allen Seiten der Ruf: „Es lebe das befreundete Deutschland!“

Eine kurze treffende Erklärung des Ministerpräsidenten Daranyi wurde vom Hause mit stürmischem Beifall aufgenommen. Bei einer dritten Interpellation, die der legitimistische Abgeordnete Dugo Faur an die Regierung wegen „Eicherung der ungarischen Unabhängigkeit“ richtete, kam es erneut zu stürmischen Vorkäufen. Dann ertöhl von neuem von allen Seiten des Hauses der Ruf: „Es lebe Deutschland!“ Der Ministerpräsident antwortete mit aller Schärfe und unter stürmischem Beifall, die ungarische Unabhängigkeit sei gegenwärtig in keiner Weise gefährdet.

Bolschewistisches Bataillon meuterte

Es wollte nicht an die Front gehen

Bilbao, 23. März.

Das bolschewistische Schanzbataillon Nr. 80 weigerte sich, Barcelona zu verlassen, als es den Befehl erhielt, an die Front auszurücken. Ein meuternder Unteroffizier schloß den Bataillonskommandeur nieder, er wurde kurz nach der Tat handgreiflich erschossen; mehrere andere Meuterer sind eingekerkert worden.

In Barcelona und Valencia sind über 100 wehrpflichtige Personen verhaftet worden, die über die französische Grenze oder per Schiff ins Ausland flüchten wollten. Sie wurden alle als Deserteur vor das Kriegsgericht gestellt.

Telegrammwechsel Franco-Hitler

Berlin, 23. März.

Der spanische Staatschef Franco hat anlässlich der Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich durch Vermittlung des spanischen Botschafters in Berlin an den Führer und Reichskanzler nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Von der siegreichen Front des Krieges gegen den Kommunismus sende ich Eurer Exzellenz den Gruß Spaniens und meinen eigenen in der feierlichen Stunde, in der Deutschland dem Ozean ein neues und ein neues Blut erpart.“

Der Führer und Reichskanzler hat hierauf telegraphisch wie folgt geantwortet:

„Durch Ihre Glückwünsche zur friedlichen Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich hoch erheitert, spreche ich Eurer Exzellenz meinen aufrichtigen Dank aus. Mit ihm verbinde ich meine warmsten Wünsche für den baldigen Endflug des nationalen Spaniens und sein künftiges Gedeihen.“

Einheitliche Vermessung des Reiches

Berlin, 23. März.

Ein weiterer bedeutender Schritt auf dem Wege einer neuzeitlichen Verbesserung und Vereinheitlichung der Landesvermessung in Deutschland ist in Ausführung des Neuordnungsgesetzes vom 3. Juli 1934, durch ein Reichsgesetz über die Bildung von Hauptvermessungsabteilungen getan worden. Es handelt sich nun um die organisatorische Sicherstellung der Aufgabe. Die gewaltige Umgestaltung, die sich allenthalben in Deutschland zeigt, soll möglichst schnell auch in die amtlichen Reichs- und Landesvermessungswerke übertragen werden. Der Turnus der Vermessung der Karten, der früher 20 und mehr Jahre betrug, soll auf etwa 5 Jahre herabgesetzt werden, damit die Karten besser auf dem laufenden sind und keine längst überholten Bilder auf dem Laufenden sind und keine längst überholten Bilder zeigen. Dazu kommt noch als neue einheitliche Aufgabe die Herstellung einer einheitlichen deutschen Grundkarte im Maßstab 1:5000. Für alle diese Zwecke mußte eine Ausdehnung der bisher fast zentralisierten Landesvermessung erfolgen und eine einheitliche geodätisch genaue Aufnahme gesichert werden. Es werden etwa 13 Hauptvermessungsabteilungen gebildet, deren technische Inspektion das Reichsamt für Landesvermessung übernimmt.

Gaulleiter Bürckel spricht in Wien

Wien, 23. März.

Am heutigen Donnerstag spricht Gauleiter Bürckel, der Beauftragte des Führers für die Durchführung der Volksabstimmung in Oesterreich, auf einer Volkskundgebung im großen Konzerthausaal in Wien.

Hochzeitsgeschenk des Führers an Königin Faruk überreicht. Direktor Berlin vom Vorstand der Daimler-Benz-Gesellschaft überbrachte Königin Faruk in Gegenwart des deutschen Gesandten das Hochzeitsgeschenk des Führers, ein 200-PS-Mercedes-Benz-Auto. Der Königin machte sofort eine Probefahrt und hat unmittelbar darauf, einen zweiten ähnlichen Wagen von 180 PS bestellt.

Aus österreichischen wurden deutsche Soldaten

Die Soldaten des I. Bataillons des früheren österreichischen Infanterie-Regiments Nr. 15, die zu einem mehrtägigen Besuch in Berlin weilten, wurden in der Kaserne des Berliner Wachregiments in die Uniformen des Reichsbundes eingekleidet.



Aufn. Weibold

Der musikalische Quacksalber als Buffo-Oper

Uraufführung in Duisburg

Kurze Zeit vor dem Text zu seiner heiteren Oper „Signor Caraffa“ fand Erich Seibach in dem berühmten satirischen Roman „Der musikalische Quacksalber“ von Johannes Kubnan, dem Vorgänger Bachs im Leipziger Thomaskantorat, der die Reizung der Deutschen zum übertriebenen Kult mit Ausländern verpöbelte. Die aus drastischen und jarteren Elementen gemischt gemischte Handlung spielt im Jahre 1700. Sie dreht sich um die Entlarvung des Hochkaplers Peter Feueraffe, der sich in einer Kleinstadt als der berühmte „Masciro“ Caraffa ausgibt, um allerlei Vorteile einzuharzen. Als erfolgreicher Gegenspieler steht ihm der Kantor Specht, ein aufrechter deutscher Künstler und Mahner zur Bewahrung und Achtung der eigenen Art, gegenüber. Eingestreut ist ein nettes Liebespiel zwischen der Kantorschwester Amalia und dem eifersüchtigen Musikfächer Christophel.

Seibach geht in seiner ersten heiteren Oper kleidungsmäßig auf dem Wege weiter, den er mit zwei ersten Werken („Die Stadt“ und „Ballspiel“) verheißungsvoll einschlug. Es ist ihm um Einfachheit und unmittelbare Verständlichkeit zu tun. In diesem Streben entwickelte er die — teilweise klassisch-konzeptionelle — Form vornehmlich aus der menschlichen Stimme heraus. Bezugsnehmend die Beschränktheit der gesungenen Vokalführung, föhltlicher Humor, volkstümlich schlichte Melodik und durchsichtige Instrumentation sind wesentliche Vorzüge des entstehenden Werkes, in dem der Komponist auch die Einheit von Text und Musik erreicht hat und das deshalb als bedeutender Fortschritt in seiner Entwicklung gelten darf. Die Zustimmung der Theaterbesucher, die von der Gefälligkeit, unbeschwerter Heiterkeit und Ehrlichkeit des in einer praktischen Fassung ausklingenden „Signor Caraffa“ nicht beglückt waren, gab sich in stürmischer Weise kund, der — außer dem anwesenden Seibach — auch der ausgesetzten Uraufführung des Duisburger Stadttheaters galt. Werner Jacob gab seiner Inszenierung alle musikalisch bedingte spielerische Vielseitigkeit, während Kapellmeister Wilhelm Schlenker die Weise der Partitur mit feinstem Fingerfertigkeit lebendig werden ließ. Aus dem sicher abgestimmten Sänger-Ensemble müssen Paul Erhard als aufgeweckter, schlagfertig charakterisierter Caraffa und H. Reichmayer als überausguter Specht herausgehoben werden. Theo Sprangl.

Ganz Deutschland gedenkt Dietrich Eckarts

Im Geburtsort des Dichters

In Neumarkt hielt die NSDAP am Mittwoch zum Gedenken des 70. Geburtstages Dietrich Eckarts, des nationalsozialistischen Dichters und ersten nationalsozialistischen Journalisten, eine Großkundgebung in Neumarkt ab, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberger stand.

In seiner Gedächtnisrede hielt Reichsleiter Rosenberger seinen Zuhörern noch einmal vor Augen, wie Deutschland in den Novembertagen 1918 ausnahm, als das deutsche Volk vor ein Entweder-Oder gestellt war. In diesen Tagen sah Dietrich Eckart an einem Dezember-Abend des Jahres 1918 den Entschluss, aus der Stille seiner Dichterküche ins öffentliche Leben hinauszutreten. Er gab eine kleine Wochenchrift „Auf gut deutsch“ heraus, mit der er Gefinnungsgenossen, wie Konstantin Stewart Chamberlain, zu finden hoffte. Als damals der kleine „Wöllische Beobachter“ Zeitung der Nationalsozialistischen Partei wurde, schloß Dietrich Eckart in selbstloser Weise seine eigene Zeitung, und führte deren Feler dem „Wöllischen Beobachter“ zu. Am 30. November 1919 hatte er ein Gedicht in die Welt geschickt, das mit den Worten endete: „Deutschland erwache!“ Dieses Wort, das damals zum Schlachtruf der NSDAP geworden ist, hat Dietrich Eckarts Name in die Unvergessenheit des deutschen Volkes hinübergetragen.

Um den Dank auszudrücken für alles das, was Dietrich Eckart der Bewegung und Deutschland gegeben hat, leute Reichsleiter Rosenberger einen Kranz des Führers und einen eigenen am Denkmal des nationalsozialistischen Kämpfers nieder.

Am Grab im Bergfriedhof

Am stillen Bergfriedhof von Verchtesgaden gedachte eine große Menschenmenge am 70. Geburtstag Dietrich Eckarts, des Führers, Lehrers und Dichters des Dritten Reiches. In dieser Gedächtnisrede trat auch der Gauleiter des Reiches, Alfred Rosenberger, Staatsminister Adolf Wagner, ein, der im persönlichen Auftrag des Führers einen prächtigen Vorbeerfranz mit Widmung des Führers am Grab niederlegte. Ein Vertreter der Reichsleitung überbrachte den Kranz des Stellvertreters des Führers Rudolf Deth. Weiter schmückten den Grabhügel Kranz des Gauleiters der Bayerischen Ostmark, aus der Dietrich Eckart kam, des Kreisleiters der Marktgemeinde Verchtesgaden

und der Stadt Neumarkt, dem Geburtsort des Dichters. Kreisleiter Kammerer sprach am Grab ein kurzes Grußwort, dem das Deutschland- und Volk-Weil-Vied folgte. Nach einmal rechten sich die Arme zum Gruß an den toten Dichter, zum Gruß aber auch an Adolf Hitler, der vollendete, was Dietrich Eckart erstrebte: Das geeinte großdeutsche Reich.

In der Hauptstadt der Bewegung

In der Hauptstadt der Bewegung wurde am Mittwoch eine Dietrich-Eckart-Gedächtnis-Ausstellung eröffnet, die ein anschauliches Bild vom Leben und Wirken dieses großen Deutschen gibt. Reichshauptamtsleiter Dr. Dresler gab nach einer Begrüßung durch den Leiter des Reichsarchivs ein Bild vom Lebenskampf und Wirken Dietrich Eckarts, den der Führer unter die Toten der Reichsbühnen eingereiht hat.

Künstlerische Veranstaltungen

Heitere Kunst im Wagner-Verband

Die Ortsgruppe Dresden des Richard-Wagner-Verbandes deutscher Frauen hatte ihr jüngstes Teekonzert im Bellevue zu einer Stunde heiterer unbeschwerter Unterhaltung gestaltet. Einzig der Sprechvortrag von Willi Kleinowitsch, der Peter Rosenbergs „Die Musikantenjacke“ feinsahnte, und in edel überlänglich gefärbter Mundart vermittelte, brachte ein bischen eine bestimmte Note hinein, doch auch stets mit lächelndem Humor im Hintergrund. Sonst herrschte reiner Frohsinn. Er gab sich in klassisch-romantischer Prägung in Ariens von Mozart und Weber, die Elzriede Trötschel Alexander Hummelmann, erschien italienisch gewendet in den von Tino Pattiera mit liebenswürdigem Gebelante und hervorragend geschmackvoller Abstimung gebotenen Liedern, ließ Wiener Gemütlichkeit erklingen mit einem wohligen Opernreze. Solches geschah nämlich als Kurt Böhm in seiner charmanten Art und mit feinstem herrlichen Basses Grundgewalt die Vertumbungsbarte des Basses und die „Kunstausend-Taler“ Arie des Baculus sang und sich schließlich mit Elzriede Trötschel zur Wiedergabe des drohigen Janquettes zwischen Gretchen und Baculus ver-

Die Neuordnung des Unterrichts in den höheren Schulen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. März.

Reichserziehungsminister Ruff hat am Dienstag im Rahmen eines Briefempfangs im Reichserziehungsministerium die im Anschluß an den Erlass vom 20. März 1937 zur Neugestaltung des höheren Schulwesens erforderlichen näheren Bestimmungen über Erziehung und Unterricht in der höheren Schule bekannt.

Die Oberschule

Der Erlass tritt mit Beginn des Schuljahres 1938/39 in Kraft. Der Übergang von den alten Lehrplänen zu den neuen Bestimmungen soll so rasch wie möglich erfolgen. Bekanntlich werden in Zukunft drei Formen der höheren Schule in Deutschland bestehen: die Oberschule, das Gymnasium und die Aufbauschule. Der Reichserziehungsminister hatte trotz mancherlei Widerständen und gegenteiliger Ansichten aus bestimmten Gründen die Einrichtung der Oberschule als der beherrschenden Schulform durchgesetzt. Bei diesem Entschluß ließ er sich vor allem von dem Gedanken leiten, daß die Binnenwanderung berücksichtigt werden muß, die sich von Jahr zu Jahr stärker bemerkbar macht, besonders bei den Beamten und den leitenden Männern der Vorkriegsunternehmen. Um die Kinder nicht vorzeitig aus der Obhut der Eltern bei deren Verlegenheiten u. s. w. lösen zu müssen, mußte dafür gesorgt werden, daß jede Stadt im Reich eine höhere Schule des besetzten Typs besitzt.

Das Gymnasium

Weiter wollte der Reichserziehungsminister unter keinen Umständen das Gymnasium verschwinden lassen. Minister Ruff würde ein Fallentlassen des Griechischen, das unter nordisches Verweilen nur hätte, für einen großen Verlust halten. Welche Bedeutung dem Griechischen noch heute beigemessen wird, geht daraus hervor, daß die Lateinkandidaten von Diersen d. N. ab auch den griechischen Aurlus belegen müssen. Wenn in diesem oder jenem Gau die Zahl der Gymnasien stark zurückgegangen ist, so lag die Entscheidung nicht beim Reichserziehungsministerium, sondern bei den Länderministerien und Oberpräsidenten, denen die Festlegung der Verhältniszahl ihrer höheren Schulen überlassen blieb. Selbstverständlich wird der Verstoß des Gymnasiums, das Mädchen nur in ganz besonderen Ausnahmefällen besuchen dürfen, dem germanischen Empfinden angemessen sein müssen.

Die Aufbauschule

Der dritte Typ ist die Aufbauschule, der die besondere Förderung des Ministeriums gilt. Die Aufbauschule soll nur in der Provinz eingerichtet werden, damit das Kind solange wie möglich auf dem Lande bzw. in der Kleinstadt bleiben kann. Bei der Reifeprüfung in der Aufbauschule sollen dieselben Anforderungen gestellt werden wie in den beiden anderen Typen. Nach zwölf Jahren Schulzeit müssen aber auch diese Schüler, zweifellos die besten und zur Verfügung stehende Jugendkräfte, aus deren Reihen vor allem die Mehrzahl der fünfjährigen Volksschullehrer hervorgehen dürfte, zur Hochschule kommen.

Alle drei Typen der höheren Schule werden in Zukunft nur solche Schüler besuchen dürfen, die ihrer Anlage nach befähigt sind, sich als Ziel einen akademischen Beruf oder die Offizierslaufbahn zu wählen. Unter diesem Gesichtspunkt gilt es auch als sicher, daß die Reifeprüfung in ihrer bisherigen Form in absehbarer Zeit beseitigt wird. Für alle anderen Schüler soll die Mittelschule, wenn sie nicht voll ausgebaut ist, genügen, da sie praktisch die mittlere Reife bringen wird.

Für seine aus bevölkerungspolitischen Erwägungen getroffene Entscheidung, die Schulzeit um ein Jahr zu verkürzen, konnte der Reichserziehungsminister auch auf die jetzt zu und gehörende österreichische Schule hinweisen, die schon immer die zwölfjährige Schulzeit hatte. Die Bestimmungen über die Höchstzahlen der Klassenstärke können nicht sofort durchgeführt werden.

Deutschkundliche Fächer als Mittelpunkt

Nach den neuen Bestimmungen wird die deutschkundliche Fächergruppe zusammen mit Biologie im Mittelpunkt der wissenschaftlichen Fächer stehen. Sie wird den mit der Gabelung entstehenden beiden Formen der höheren Schule, sowohl der der lebenden Fremdsprachen wie der der Naturwissenschaften und Mathematik, gemeinsam sein und ihnen das Gepräge geben. Zu dieser deutschkundlichen Gruppe gehören die Fächer Deutsch, Geschichte, Länderkunde, Kunstgeschichte und Musik. Aus einer mehr äußerlichen Kon-

zentration der Fächer wird jetzt die Einheit der Bildungsidee im politischen Sinne des Nationalsozialismus. In der Biologie, der zwei Wochenstunden in jeder Schulstufe von der ersten bis zur letzten Klasse zugeteilt werden, wird man in Zukunft im Sinne des Rassengedankens des Nationalsozialismus mehr Erkenntnis und Befestigung als Kenntnisse fordern. Aus Sprachlehre ist Sprach-erziehung geworden, man wird dabei auch die Auffassungslehre miteinbringen. Es gilt nicht mehr, den Deutschunterricht nach großen Zeitperioden aufzuteilen. Das Volk als Gesamtheit und die deutsche Sprache sind hier das beherrschende Thema. So wird auch Beispiel in der Oberstufe Wolfram von Eschenbachs „Parzival“ zusammen mit Goethes „Faust“ behandelt werden. Das Auswendiglernen dürfte weit eifriger betrieben werden als früher. Auch der Gegenwartsdichtung wird größere Beachtung geschenkt werden.

Die Geschichte, aus der die wichtigsten Jähren der Welt- und Zeitgeschichte erlernt werden müssen, wird nicht mehr als Chronik, sondern gewissermaßen als Drama betrachtet werden. Die Erdkunde ist Länderkunde geworden und die Kunst-erziehung und Musik haben jetzt eine Bedeutung im Unterricht erlangt, wie man es noch vor einigen Jahren nicht für möglich gehalten hätte. So wird zum Beispiel, der Musikunterricht, von dem eine Befreiung nicht möglich ist, in der zweiten Klasse schon Musiktheorie und Erfindungsübung und in den höheren Klassen die Beschäfti-

RdF-Rundgebung unter nächstlichem Afrifahimmel

Marshall Balbo und Dr. Ley sprechen zu den deutschen Arbeitern in Tripolis

Tripolis, 23. März.

Tripolis, seine Landschaft und seine Menschen, steht in diesen Tagen in einem Umkreis von 80 Kilometer landeinwärts im Zeichen von „Kraft durch Freude“. Am Dienstagabend wartete unterer deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen ein besonderes Erlebnis: Marshall Balbo und Dr. Ley sprachen gemeinsam auf einer öffentlichen Rundgebung, deren Bestimmung unter verschönerlichem Einschlag der Wächter des Imperiums erfolgte.

Am Halsbündel der afrikanischen Nacht stehen die deutschen Urlauber. Mit ihnen hat sich die Bevölkerung des alten und neuen Tripolis versammelt. Daneben sind italienische Militärs und die italienische Jugend aufmarschiert. Auf den jahrhundertalten Treppengängen der Burg stehen viele hundert Ehrenposten eines kolonialen Garderegiments. Die Militärkapelle intoniert die deutschen und die italienischen Nationalhymnen. Nach dem Spiel der Italiener wiederholt eine deutsche Werkorchesterkapelle die Hymnen.

Dann spricht Marshall Balbo. Er gibt seiner herzlichsten Freude über die Ankunft der deutschen Arbeiter und über die Anwesenheit Dr. Leys, den er als einen willkommenen Abgesandten des Führers bezeichnet, Ausdruck. Die Tage, die die deutschen Urlauber zum ersten Male in Tripolis verbringen, seien Ehrentage des Imperiums. Die Worte Balbos werden immer wieder von brausem Jubel unterbrochen.

Auch als Dr. Ley zu sprechen beginnt, brandet immer wieder der Jubel der Massen auf. Dr. Ley spricht Marshall Balbo und all seinen Mitarbeitern den Dank der deutschen Regierung für den unerschütterlichen Empfang und vor allem für die Heterikunde aus. Die bisher in Tripolis verlebten Stunden hätten den deutschen Urlaubern eindringlich die tiefe Freundschaft zwischen Italien und Deutschland vor Augen geführt. Mit einem Gruß an den Duce und an den Führer schließt Dr. Ley seine Ansprache.

Spontan umarmt Marshall Balbo den Reichsorganisationsleiter, und dann stehen die beiden Männer einige Sekunden Hand in Hand vor den jubelnden Massen. Immer wieder werden Heurekaufschreie auf den Duce und auf den Führer ausgebracht.

Nach der Rundgebung empfängt Marshall Balbo 200 Abgesandte der deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen. Sowohl Balbo als auch die höheren italienischen Würdenträger sorgen persönlich auf diesem Empfang, der zu Ehren Dr. Leys und der deutschen Urlauber veranstaltet wurde, für die Betreuung unserer Arbeitskameraden.

Danktelegramme Dr. Leys an den Führer und den Duce

Unmittelbar nach der Landung der 8000 deutschen RdF-Führer in Tripolis hat Reichsleiter Dr. Ley an den Führer folgende Telegramme gerichtet:

„Mein Führer! Ich melde die letzte Seefahrt deutscher Arbeiter und Arbeiterinnen im Mittelmeer. 8000 deutsche

Wagen mit Bach, mit Sinfonien von Beethoven und Opern von Mozart, Wagner usw. bringen.

Die Fremdsprachen

Englisch ist jetzt nicht nur erste Fremdsprache geworden, sondern Hauptfremdsprache. Diese Sprache ist mit einer Stundenzahl vertreten, die nur von den Verbesserungen übertrifft wird. Die zweite Fremdsprache der Hauptform (Jungen) wurde Latein (von der dritten Klasse an mit vier Stunden). Der Reichserziehungsminister hat seinen Standpunkt durchgesetzt, daß Latein erst eine wirkliche Bildung gewährt. Als dritte Fremdsprache stellt man den Schülern Französisch, Italienisch oder Spanisch anheim (Arbeitsgemeinschaften der Oberstufe in drei Wochenstunden).

Auf dem Gymnasium ist Englisch nach Latein und Griechisch dritte Fremdsprache, und zwar von der fünften Klasse an. Dazu ist auf der Oberstufe Gelegenheit, in zwei Wochenstunden Französisch zu erlernen. Das Ziel ist überall die gründliche Sprachvermittlung, und allgemein verpflichtender Unterrichtsgegenstand ist der lebendige Sprachunterricht. An Stelle der bisher zu stark getriebenen rein literarischen Stoffe wird man geschichtlich, politische Werte und wertvolle Dichtungen lesen.

Die Naturwissenschaften

Der physikalische und chemische Unterricht soll enger zusammenarbeiten, der naturwissenschaftlich-mathematische Unterricht ist im wesentlichen in allen Schulen demselben Betrage unterworfen. Der Schüler soll durch die enge Zusammenarbeit der naturwissenschaftlichen Fächer in Verbindung mit der Mathematik ein organisches Bild der Natur erhalten. Für wirkliche fremde Spekulation ist in der öffentlichen Schule kein Platz.

Menschen haben im Winter 1937/38 die herrliche Südländerei erlebt. Im nächsten Winter wird die doppelte Anzahl Schiffe fahren, und hunderttausend schaffende Menschen werden diese einmalige Erholung genießen. Das alles ist Ihre Wert! Mein Führer, wir danken Ihnen!

Gleichzeitig hat Dr. Ley ein Telegramm an den Duce gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

„Grazie! Durch Ihre gütige Fürsprache und unter Ihrer Mithilfe war es 8000 deutschen Arbeitern und Arbeiterinnen im Winter 1937/38 verdonnt, in der herrlichen Sonne Italiens Erholung zu finden. Die letzten 8000 Urlauber fahren über Neapel, Palermo, Tripolis in die deutsche Heimat. Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen, großer Duce des faschistischen Italiens, ferner den landwirtschaftlichen Organisationen und allen Behörden, die dieses Werk so tatkräftig unterstützten, herzlich danken. Ich hoffe, an den italienischen Arbeitern, die in diesem Sommer nach Deutschland kommen, etwas wieder aufmachen zu können. Es lebe das große Italien und sein großer Duce Benito Mussolini!“

Das Ehrenmal auf dem Annaberg

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 23. März.

Auf dem Annaberg in Oberfranken wird, wie schon berichtet wurde, Ende Mai zur 17. Wiederkehr des Tages der Erklärung des Annaberges durch die Selbstschutzbataillon ein Ehrenmal eingeweiht werden. Vor dieser Einweihung werden 60 Helmen, deren Weibene jetzt auf den Dorfröhren am Fuße des Annaberges ruhen, zu nächstlicher Stunde in feierlichem Zuge in das neue Ehrenmal für die gefallenen Selbstschutzbataillon überführt werden. Die Säure werden auf 18 Wagen nach dem Annaberg gebracht, und 800 SA-Männer werden mit brennenden Fackeln den Zug begleiten.

NIVEA ZAHNPASTA
verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei Mund und Zähne gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 40 Pf.
Kleine Tube 15 Pf.

einte. Ganz reizend war das dem Rahmen und Ort eingepaßt und weckte den Widerhall besser Freunde. Mit allen Tugenden des lauteften Kapellmeisters ging Herbert Stock durch die mannigfachen Stillarten am Flügel mit. Ein voller Saal spendete allen Bühnenliebenden und ihrem Klavierbegleiter dankbar herzlichen Beifall.
Dr. Eugen Schmitz.

Lore Sürman spricht Eleonore Lorens

Lore Sürman hat sich das Verdienst erworben, die Gedichte von Eleonore Lorens, der mit dem Kunstpreis der Stadt Dresden gekrönten Dichterin, durch sprachkünstlerischen Vortrag in ihrer ganzen dichterischen Schönheit lebendig herausgestellt zu haben. Sie lebte dieses uneigennützig Wert fort in einem Vortragsabend, der drei Sonettensorten von Eleonore Lorens aus dem Manuskript bekanntmachte. Wer vielleicht die ehrende Auszeichnung der Dichterin auf Grund des schmalen Gedichtbandes „Bekenntnis“ als nicht hinlänglich begründet empfunden haben mag, der mußte aus der Darstellung der drei ganz verschieden gearteten Folgen von Sonetten erkennen, daß wir in Eleonore Lorens wirklich eine lyrische Dichterin besitzen, die Genialität hat. Sie gibt in dem Jaktus „Ewige Kraft“ ein religiöses Bekenntnis, das in seinem Euchen nach Gott im Menschen tiefinnerlich verwandt ist mit Meister Eckharts mystischem Gotteserlebnis, ohne sich der Begriffschwelerei der alten deutschen Philosophen zu bedienen, sondern dessen artverwandtes Religionsgefühl ganz aus eigenem Inneren so erlebend, daß es aus Menschen von heute eine Offenbarung unseres Gottesempfindens wird. Sie stellt in dem Jaktus „Anrufung“ ein weibliches Liebeserlebnis voll Blut und Leid in die Urkraft des großen Trost der Welt und erleiht Persönliches mit weltlicher Größe in wissenschaftlicher Schicksalsbeachtung. Es gibt in deutscher Dichtung bisher nichts Ähnliches Gefühlsgehaltiges in gebändigter Form. Denn Eleonore Lorens beherrscht das strenge Formgesetz des Sonettes, das Gedankenzucht und Geistesarbeit fordert, in bewundernswürdiger Sicherheit und vermag es auch zum Ton des gelassenen Geplauders aufzulockern, wie in dem Jaktus „Rudo caprice“, worin sie aus einem Sonett des du Vellay (1515) die liebeswürdevolle Selbstcharakteristik ihres Märchens stehenden dichterischen Schaffens in Form eines Schreibens des großen Dichters an eine Dichterin gewinnt. Diesen drei Meisterwerken in der kunstvollen Form des Sonettenschemas vermochte Lore Sürman in kongenialer Weise als freisprechende Sprecherin gerecht zu werden. Sie trat tief mit der religiösen Stimmung des ersten, offenkundig weiblichen Herzensdichtes in dem zweiten und bewanderte durch perlenden Plauderton in dem dritten Jaktus.

So erlebte man doppelt künstlerischen Genuss aus dem Zusammenklang weiblicher Seelen an diesem Vortragsabend im Europahof, der trotz der Verdunkelung der Stadt gut besucht war.
Dr. Felix Zimmermann.

Universität Leipzig

Der Reichserziehungsminister hat den Dozenten Dr. v. H. Hans Ruhn, Köln, beauftragt, vom 1. April ab die durch das Ausscheiden des Professors Dr. Reichardt frei gewordene außerordentliche Professur für nordische Philologie vorübergehend zu übernehmen. — Weiter hat der Reichserziehungsminister den Uebertritt des nichtbeamteten außerordentlichen Professors Dr. Werner Schopper von der medizinischen Fakultät der Universität Gießen in die gleiche Fakultät der Universität Leipzig genehmigt.

† Konseratorium der Landeskapellstadt Dresden. Die Spiel- folge des am Donnerstag (24.), abends 8 Uhr, im Vereinshaus am Neßthof des Schuljahres 1937/38 stattfindenden Orchesterkonzertes (Leitung: Dr. W. Wegner-Gielow) ist folgende: 1. Ouverture: Verdi: Caveriale, „Syllanische Welter“; 2. Anton Dvorjak: Konzert für Violine und Orchester, A-Moll, Soli; 3. Carl-Heinz Hagen (Klasse: Kammermusik des Theo Bauer); 4. Richard Strauß: „Tod und Verklärung“, sinfonische Dichtung für großes Orchester, Werk 24. „Tod und Verklärung“ wird der oberste künstlerische Leiter des Konseratoriums, Generalmusikdirektor Professor Dr. Böhm, dirigieren.

† Sinfoniekonzert im Vortragsaal der Reichsmusikkammer (Goethestraße 7) am Donnerstag (24.) um 8 Uhr.

† Ein Abend mit Kompositionen des Dresdners Otto Gollheim. Kurt Dierich veranstaltet den 26. Kulturabend am Sonntag (27.), 8 Uhr, im Gemeindesaal der Reinholdstraße, Werke von Otto Gollheim (Dresden), Ausführende: Kammerlängerin Elia Wieder (Sopran), Elie Lieke-Bisler (Klavier), Fritz Ruder (Viola), Otto Gollheim (Begleitung), Reichs-Quartett.

Wenn es läutet

Wenn es läutet, so kann das verschiedene Ursachen und verschiedene Bedeutungen haben. Die Ursache ist meistens, daß jemand auf den Klingelknopf gedrückt hat. Es kann der Weibdrück sein. Aber der Mensch ist noch nicht glücklich zu preisen, wenn der Weibdrück bei ihm geläutet hat. Es läutet, und du hastest hinaus. Du beugst dich aber das Treppengeländer und siehst erneut den wohlhabenden Mann mit der blauen Mütze langsam die Treppe ersteigen. Dein Herz klopf, es ist der Augenblick, wo du Philosophie beweist. Du erlebst Spannung, du erlebst! Dann sagt der

wohlthätige Mann: „Entschuldigen Sie, ich habe mich im Klingelknopf getäuscht.“ — Es ist der Augenblick, wo du die Hoffnung verlierst, was immer dann geschieht, wenn du Philosophie beweisen solltest. Du antwortest: „Dann passen Sie geschäftig besser auf!“

O nein, lieber Freund, das antwortest du nicht. Du lächelst etwas kramphastig und verzerrt und sagst: „Das macht nichts.“ — Wer hat je einem Weibdrück ein unfreundliches Wort gesagt? Er ist der Mann, der läuten kann, wie, wo und wann er will, es macht nichts.

Aber es läuten ja noch andere Leute. Dieser Besuch läutet zum Beispiel. Du sagst zu deiner Frau: „Das ist bestimmt wieder der Dingdrück, nimm den Wein fort, die Käse auch!“ Und dann sitzt ihr euch gegenüber, und Herr Dingdrück hat schon gegessen, würde aber vielleicht zur Gesellschaft einen kleinen Happen — nein falsch, so ist es nicht, so bist du nicht, denn du sagst zu deiner Frau: „Dora, sieh her, Herr Dingdrück, wir haben doch noch eine Flasche von dem alten Burgunder, geh, hol sie doch!“ Und dann sitzt ihr und stößt an; es ist so hübsch, Freunde bei sich zu haben.

Aber es läuten ja noch verschiedene andere Leute. Der Wächterläutet, der Hauswitz, ein Telegramm kommt: Vertrag perfekt, oder eine Lorie wird abgegeben, auch der Gasmann läutet, auch eine Rechnung möchte kassiert werden; es ist dumm, wenn man dann vergeblich geöffnet hat — überhaupt: das Öffnen!

Schließst du auf leisen Sohlen zur Tür und laust zum Guckloch hinaus, wenn es läutet? Schrickst du zusammen und flüsterst erbleichend: „Um Himmelswillen, was kann das wieder sein?“ Stehst du bei der Glocke ab, indem du einen alten Rappen hineingewöhnst, oder bist du grundtoll nicht zu Hause, wenn es läutet, und sitzt verblissen und harthörig an deinem Tisch, auch wenn einer draußen mit eisernem Dauern auf den Klingelknopf drückt?

Lieber Freund: Wenn es nur läutet! Bedenke, was wäre, wenn es bei dir gar niemals mehr läutete! Du wärest so gut wie tot. Wegen die Außenwelt sperrt dich eine Gollwand ab, es ist die Tür. Aber durch diese Wand läuft ein dünner Draht, der wie ein Nerv bei jeder Berührung auf und ohne Verbindung mit der Welt herstellt. Solange es läutet, lebst du und gibst dein Geschäft, sei es, was es will, und sei es, wie es will, sei dankbar, wenn es läutet, schließ abends, wenn du zu Bett gehst, in dein Bett die Bitte ein: Laß es morgen recht oft läuten und recht schön, wenn möglich, nicht solange ich noch schlafen will, und nicht, wenn ich grad im Bad stehe, und dann — — — na, du wirst schon wissen, wie du bitten mußt. Rudolf Schreiber-Schilde

Dresden und Umgebung

Osterferien verlegt Einsatz der Schulen im Wahlkampf

Der Leiter des sächsischen Volkshochschulwesens und Gauwaller des NSDAP Sachsen, Gauamtsleiter Göpferl, rief am Mittwoch im Vereinshaus die Kreiswähler des NSDAP, die sächsischen Bezirksführer und die Oberstudienleiter der Dresdner höheren Schulen zu einer außerordentlichen Besprechung zusammen. Gauamtsleiter Göpferl legte dabei in großen Zügen die Richtlinien fest, nach denen der umfassende Einsatz sämtlicher sächsischen Schulen für die Volkswahl am 10. April zu erfolgen hat.

Um einen nachhaltigen Erfolg zu verbürgen, werden die sächsischen Schulklassen im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaministerium am 8. und 9. April verlegt und auf die Zeit vom 9. bis 26. April verlegt.

Es ist nicht nur dafür Sorge zu treffen, daß sich die Schulen in vollkommener Weise an der eigentlichen propagandistischen Vorbereitung der Wahl beteiligen, sondern darüber hinaus die gesamte schulische Arbeit bis zum 9. April in den Dienst der großen Volkswahl zu stellen.

Der Verlebendigung des großen deutschen Aufbaues des Führers und der nationalpolitischen Bedeutung der Wiedervereinigung Österreichs mit dem großen deutschen Vaterland!

Großzügige Wahlpropaganda

Für den Kreis Dresden sind 140 Wahlversammlungen vorgesehen, darunter Mittwoch, den 8. April, eine Großkundgebung mit einem Reichsminister als Redner. Die besondere Festimmung, mit der alle Deutschen den Abstimmungsakt erwarten, soll kurz vor dem 10. April durch Illumination der Häuser zum Ausdruck kommen. Weiter sind u. a. geplant Fackelmärsche und Massenmärsche, Aufführung einer brennenden Abstimmungsäule an der Augustusbrücke, großartige Schriftmärsche, Propaganda, Verteilung von Wahlproclamen und vieles andere mehr.

2500 österreichische Kinder kommen! Stellt Freiplätze zur Verfügung!

Schon in der nächsten Woche treffen 2500 Wiener Kinder in Sachsen ein. Jeder von uns muß es als eine Ehrenpflicht betrachten, eines dieser Kinder für sechs Wochen als Gast in sein Haus aufzunehmen. Da die Zeit drängt, sind Meldungen für die Aufnahme eines Wiener Ferienkindes noch heute bei der nächsten NSDAP-Dienststelle abzugeben, zumindest aber ist der zuständige Gau- oder Kreiswähler der NSDAP mit der Weiterleitung zu beauftragen.

Wiener Arbeiter besuchen Dresden

In einer Arbeitstagung in den Annenläden, die der Vorbereitung der Wahl am 10. April dienste, gab Kreisorganisationsleiter Schuler bekannt, daß nächsten Sonntag 1000 Arbeiter aus Österreich in Dresden einreisen werden. Zusammen mit unterem aus Wien zurückkehrenden H-Platzler und der Dresdner Polizei werden sie um 10 Uhr am Hauptbahnhof von Ehrenformationen der NSDAP und ihrer Gliederungen empfangen werden. Nach gemeinsamen Marsch wird sie Gauleiter Reichshattwaller Mutzmann um 10,45 Uhr im Zwinger begrüßen.

— Französische Reisebürobeamte besuchen Dresden. Am Dienstag und Mittwoch wollten zehn Beamte internationaler Reisebüros in Paris, Nizza und Strassburg, die sich auf einer Deutschlandreise befinden, in Dresden. Nach einem zwanglosen Spaziergang durch die Stadt waren sie am Abend im Ratskeller Gäste des Verkehrsvereins, bei welcher Gelegenheit sie Major a. D. Planitz als Direktor des Städtischen Verkehrsamtes willkommen hieß. Den Mittwochvormittag benutzten sie zu Besuchen der Gemäldergalerie und des Grünen Gewölbes. In der Mittagsstunde wurden sie dann im Rathaus von Bürgermeister Dr. Kluge empfangen, der zum Ausdruck brachte, daß es sich wirklich für die französischen Reisebüros lohnte, auch Dresden in die Reisepläne der Franzosen einzubeziehen. Direktor Friede, Paris, versicherte, daß die französischen Gäste alle Mittel anwenden würden, um in Zukunft recht viele ihrer Landsleute nach Deutschland und Dresden zu führen. Der Nachmittag war mit weiteren Stadtbesichtigungen angefüllt.

— Der 22. Geburtstag feiert am 25. März Frau verw. Prof. Dr. Gantele, Pappriger Straße 4, in besonderer Weise. — Frau Dr. Gantele feiert am 28. März Frau Hans verw. Schneider, Pflanzengasse 13, in geistiger und körperlicher Hinsicht. Sie ist seit 30 Jahren Leiterin der „Dresdner Nachrichten“.

— In unserem Kaffee „Krautwiesen in der Grashald“ teilt uns Baumleiter W. Kraut mit, daß er vor seinem Wohnhausblock Pflanzengasse 41 bis 45 bereits vor mehreren Jahren den in der betreffenden Anbahnung angeordneten Gedanken zur Ausführung gebracht habe.

Das Urteil im Niejaer Totschlagsprozeß

4 1/2 Jahre Gefängnis für den Angeklagten

Am Mittwochnachmittag wurde die Gerichtsverhandlung gegen den 18 1/2 Jahre alten Wolf Böde, der die gefürchtete Totschläger, die Geliebte seines Vaters, mit einem Fleischmesser getötet hatte, zu Ende geführt. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes hat der Angeklagte durch den tödlichen Stich die Körperverletzung und die Lungerkrankheit der Getöteten verurteilt. Das Blut floß in die Brusthöhle und den Herzbeutel, so daß der Tod augenblicklich durch Herzlähmung eintrat. Das Gutachten des Gerichtsarztes beschäftigte sich ausführlich mit der psychologischen Seite der Tat. Der Angeklagte ist ein gemäßigter, dabei sehr verantwortlicher Mensch, der unter den geschicktesten Verhältnissen ist, einen Ausweg suchte, ihn aber nicht fand, sich in eine Verweilung hineinsetzte und aus dem Seelenkonflikt zu dem verhängnisvollen Tötungsplan kam. Die Tat scheint überlegt, sei aber doch als Missetzung anzusehen, so daß nicht Mord, sondern Totschlag vorliegt.

Der Staatsanwalt verurteilte nicht die Tat, sondern die Umstände, die die Tat in milderem Lichte erscheinen lassen konnten. Trotzdem habe der Angeklagte ein schweres

Verbrechen begangen, daß nicht zu gering geahndet werden dürfe. Der Strafentwurf lautete auf sechs Jahre Gefängnis. Die im Jugendgerichtsgesetz für Totschlag zugelassene Höchststrafe beträgt 7 1/2 Jahre Gefängnis.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Totschlags zu vier Jahren sechs Monaten Gefängnis, unter Anrechnung von sechs Wochen Untersuchungshaft. In der Begründung wurde ausgeführt, daß der Angeklagte die Tat planmäßig vorbereitet und ausführte. Die Tat sei wahrscheinlich mit Überlegung ausgeführt und an sich als glatter Mord zu beurteilen. Die Jugend des Angeklagten und seine Geistesverfassung zur Zeit der Tat lasse es aber als möglich erscheinen, daß der Angeklagte die volle Ueberlegung im Augenblick der Tatabführung doch nicht besessen habe. Bei Berücksichtigung aller zugunsten des Angeklagten sprechenden Umstände sei nicht zu verkennen, daß es sich um eine schwere und rohe Tat handelte, der ein Menschleben zum Opfer fiel. Es war daher nicht möglich, das vom Angeklagten begangene Verbrechen so milde zu beurteilen und unter das angewandte Strafmaß noch herunterzusetzen.

430 Sieger im Gauentscheid ermittelt

Eindrucksvolle Siegereverandung im „Capitol“

Zwei Tage anstrengender Arbeit liegen hinter den sächsischen Kreislegern im Reichsbewerbskampf, ging es doch nun um den Erfolg im Gauentscheid. Am Montag und Dienstag fanden viele Dresdner Betriebe und Berufsschulen im Reichsbewerbskampf statt. Nicht leicht waren die Aufgaben in weltanschaulicher, theoretischer und praktischer Prüfung, denn die Elite aus dem Gau stand vor den Prüfungskommissionen, und es ging um die Auswahl der Teilnehmer am Reichsentscheid. Nicht nur in Dresden wurden diesmal die Hauptprüfungen vorgenommen, auch in anderen sächsischen Städten ging man ans Werk. So war Leipzig der Austragungsort für die Berufsgruppe Papier und Druck, Meissen für Textil und Erde, Chemnitz für Textil, Delitzsch im Erzgebirge für Bergbau und Holzwerk für Leder.

Einen hervorragenden Sieg bedeutet der diesjährige Reichsbewerbskampf allein ablenkbar in Sachsen.

Wie die Eröffnungsfeier im „Capitol“, so fand auch die Siegereverandung, auf der Gebietssieger Busch und Gauobmann Peitsch das Wort ergriffen, unter feierlicher Stimmung. Hiltnerjugend und eine Chemnitzer Werkschule boten vor Beginn Musik und Vorträge. Nach Begrüßungsworten von Gauobmann Peitsch, der besonders den Generalarbeitsführer von Kliesen willkommen hieß, sprach

Ob sei ein schöner Beweis der Volksgemeinschaft gewesen, wie alle Stellen, Betriebe, Berufsschulen und ihre leitenden Männer sich für die Durchführung des Wettkampfes zur Verfügung gestellt hätten. Ein Werkschulemann habe die Frage, warum er am Reichsbewerbskampf teilnehme, mit folgenden Worten beantwortet: „Weil ich als Werkschulemann im Betriebe der erste Mann auf dem Gebiet der sachlichen Leistung sein muß.“ Wenn alle Kameraden und Kameradinnen von diesem Geist durchdrungen seien, dann sei der Wettkampf ein gewaltiger ideeller Erfolg. Der Schallende der Stimmung und der Faust sei heute der Top der neuen Zeit, wie einst die Ritter und Bürger Ausdruck ihrer Zeit gewesen seien. — Darauf hielt



Die Gauieger im Reichsnährstand

Von links: Vordere Reihe: Martin Chemnitzer (Bauer), Marianne Vech (Landmädchen), Jergard Hartmann (Landmädchen), Jutta Gierdt (Gefäßgläserin), Ilse Haupt (Imkerin), Reich Schneider (Bauer), Hintere Reihe: Günther Stoll (Forstwart), Erna Kulisch (Wirtschaftsgehilfin), Sabine Vahmmer (Gärtnerin), Selmut Streit (Waldarbeiter), Wolfgang Schleinig (Gärtner).

Standen im vergangenen Jahr 101 000 Teilnehmer im Wettkampf, und erhielten 180 von ihnen die Gauieger-Auszeichnung, so kämpften in diesem Jahr über 200 000 und gingen 430 als Gauieger hervor.

und Leistung erfolgreich zu Ende geführt werden könne. Die Gauieger wurden darauf einzeln namentlich aufgerufen und erhielten als Auszeichnungsgabe von der Arbeitsfront ein Buch von Alfred Rosenberg.

30 000 Schaffende sammeln und opfern

Der große Einsatz der Arbeitsfront für das NSDAP

Für die letzte große Reichsstraßenkammerung dieses Winters am kommenden Sonnabend und Sonntag wird sich, wie in den Vorjahren, wieder die Deutsche Arbeitsfront in ganz besonderer Weise einziehen. Auch im Kreis Dresden ist man schon seit Wochen eifrig dabei, um eine tiefenhaltige, bis ins einzelne wohlgeordnete Organisation anzubauen, die den Erfolg verbürgt. Der ganze Amtswalterapparat wird aufgebaut. Nicht weniger wie 30 000 Sammler, Männer und Frauen, werden gestellt.

Zehn verschiedene Frühlingsschmucke, ästhetisch nachgebildet aus Kunstbunten, einem neuen deutschen Werkstoff, werden für das NSDAP werden. Es sind kleine, reizende Kunstwerke, meist in Baden und Württemberg in fleißiger Heimarbeit entstanden, von denen man, wenn man sie einmal gesehen, alle zehn besitzen möchte. Nun, die Möglichkeit dazu ist durchaus gegeben, denn viele Millionen der bunten Schmucke warten an den Sammelplätzen auf ihre Käufer. Eine ganze Reihe von Veranstaltungen wird die Werbeaktion so zugänglicher wie nur möglich machen.

Bereits am Freitag wird der Betriebsführer bei seiner Pflicht sammeln. Er wird es als eine selbstverständliche Ehrenpflicht betrachten, mit seiner Spende ein gutes Beispiel zu geben.

48 Kapellen, dazu etwa 200 Chöre und Musikgruppen verschiedenster Art, haben sich dankenswerterweise zur Verfügung gestellt. Die Kapellen sollen namentlich in den Straßen der Vororte spielen. Hausgemeinschaften können sich gegen eine entsprechende Spende ein eigenes Konzert bestellen, oder es kann ein Volksensemble, der vielleicht gerade Geburtsstag hat, mit einem Ständchen überrascht werden. Am Sonnabend spielt, um nur einige Kapellen zu nennen, die 48. H-Standarte im Gebiete der Ortswahlung

Schlageter, die Kapelle des Arbeitsdienstes in der Ortswahlung Friedland, die Schützenstandarte 108 in Gohlsdorf, der Arbeitsmusikchor der NSDAP in Leuben, die Kapelle des Aufhäuserbundes in der Ortswahlung Hans Schömm, die Kapelle der Ortswahlung Am Zwingler, die Kapelle des Aufhäuserbundes in der Ortswahlung Süd.

Am Sonntag von 10 bis 12 Uhr spielt die Kapelle Weill in der Ortswahlung Schwarzhorn, das Stabsmusikkorps Luftkreis III in Friedland, die Kapelle des Aufhäuserbundes in der Ortswahlung Hauptbahnhof, die Kapelle der Feuerwehr in der Ortswahlung Süd, die 48. H-Standarte in der Ortswahlung Wolkte. An beiden Tagen sind außerdem Standkonzerte auf dem Volkspark, dem Altmarkt und am Bismarckdenkmal vorgesehen. Betriebskapellen werden an den Abenden durch die Waffenhütten und mit kurzen musikalischen Darbietungen die Gebetsfeierlichkeiten anregen.

Die Straßenbahn hat sich mit ihrer Pünktlichkeit immer hervorragend für das NSDAP eingesetzt. An beiden Tagen wird sie von 8,30 bis 20,30 Uhr

den ersten elektrischen Straßenbahnwagen aus dem Jahre 1900 mit Fahrpersonal in den damaligen Uniformen zwischen Volkspark, Altmarkt, Moritzstraße, Ringstraße und Bismarckdenkmal verkehren lassen; Teilnehmer kosten 10 Pf., die ganze Strecke 20 Pfennig. Das höfentlich recht reichlich einsetzende Fahrgeld fließt ohne Abzug dem NSDAP zu, da sich Führer, Schaffner und begleitende Musik ehrenamtlich bereitstellen haben. Eine ähnliche Fahrt wird in Freizeit zwischen den Waffenhütten „Zum Steiger“ und dem „Sächsischen Woll“ gefahren.

An beliebigen Stellen der Stadt werden Schießbälle errichtet, in denen jedermann seine Treffsicherheit unter Beweis stellen kann. Der Schuß kostet 10 Pfennig, 30 Ringe werden mit einem NSDAP-Abzeichen belohnt. Bei 20 Ringen erhält man alle zehn. Eine besondere Anziehungskraft wird ferner das geplante große

Wettfliegen von Luftballonen auf jung und alt ausüben. Von 14 Uhr ab werden am Sonntag auf dem Altmarkt und dem Hauptmarkt Marktballonfliegen kleine Ballone aufsteigen. Sommerfrauen werden Karten verkaufen, die den Ballonen mitgegeben werden und auf die man seine Anschrift schreibt. Wer den Ballon aufbläst, hat die Möglichkeit, dem Abflieger einen Kartentrakt zuzufügen zu lassen. In den entlegeneren Ortswahlungen wollen Arbeitskameraden die Frauenteile ihrer Hände auf der Straße zeigen, um auf diese Weise für das NSDAP zu werden. Auch werden auf einzelnen Plätzen Sportgruppen auftreten. So wird alles getan werden, um dem großen Hiltnerfest des Führers abermals eine herrliche Summe zuführen zu können, zum Wohle der bedürftigen Volksgenossen.

Kastriertzug rammt Straßenbahn

Zu einem schweren Zusammenstoß, der glücklicherweise nur großen Materialschaden zur Folge hatte, kam am Mittwoch, 15.30 Uhr, auf der Röhrichtergasse Höhe Straße. Ein mit Sand beladener Kastriertzug rief so heftig mit einem Treibwagen der Linie 16 zusammen, daß dieser entgleiste und gleichzeitig der Anhänger des Kastriertzuges umfiel. Die Feuerwehr war eine Stunde mit dem Einleiten der Bahn und dem Aufräumen des schweren Anhängers tätig.

erhält Ihre Haut rein und Ihre Teint zart und schön SEIFE 5 Stück 85

Lieselottes Erlebnisse / Mit 17 Jahren geschieden

Berlin, 22. März.

Die erst 17jährige Lieselotte B., die wegen Diebstahls und Urkundenfälschung vor dem Berliner Schwurgericht stand, hatte trotz ihrer großen Jugend ziemlich viel trübe Erlebnisse hinter sich. Dabei machte es den Eindruck, als wenn die Angeklagte nur aus bodenlosem Verdruss heraus und weil ihr jede innere Festigkeit fehlt, auf die schiefen Bahnen geraten war. Schon als Sechzehnjährige heiratete Lieselotte B. den Vater ihres unehelichen Kindes. Die Ehe hielt aber nur ein knappes Jahr lang zusammen, denn die Angeklagte, der jeder Lebenszweck fehlte, entzog sich ihren Mutter- und Frauenpflichten und verließ ihren Mann. Sie wurde deshalb wegen schwerdringlichen Verhaltens geschieden und führte von da ab ein triebhaftes Bummelleben. In dieser Zeit beging sie ihre ersten Straftaten, die den Anlaß zu dem jetzigen Verfahren gegen sie bildeten. Sie hatte sich auf Abzahlung einen Radiopompfänger gekauft und das Gerät sofort wieder verkauft. Danach veruntreute sie ihrer Großmutter einen Geldbetrag, den sie einzulösen sollte und beging in diesem Zusammenhang ihre erste Urkundenfälschung. Als sie wegen dieser Taten zur Bewährungsstrafe gezogen werden sollte und eine gerichtliche Vorladung erhielt, verschwand sie kurzerhand mit einer leichtlebigen Freundin aus Berlin und trieb sich in Steinhilbermühle in das Charakterbild der Angeklagten wohl durchwegs die Prachtluft, von der sie beherrscht ist. So hatte sie sich überall als Lieselotte von B. ausgegeben und das Schauermärchen erzählt, daß ihr Mann Selbstmord begangen hätte, weil er wegen Hochverrats angeklagt war.

Als der Vorsitzende die Angeklagte fragte, ob sie denn überhaupt wisse, was Hochverrat sei, mußte sie zugeben, daß sie überhaupt die Bedeutung dieses schweren Verbrechens nicht

kann. Weiter hatte sie ihren Freundinnen und zahlreichen männlichen Bekannten vorgekündet, daß sie eine Pension beziehen würde, wenn sie erst mündig wäre.

Die Feststellungen über das Vorleben der Angeklagten während der letzten Jahre zeigten, daß sie immer einen ganzen Schwarm von Freunden um sich gehabt hatte. Ihre ganz besondere Liebe gehörte aber stets den Angehörigen des Soldatenhandes, und als der Vorsitzende nach dem Grund dafür fragte, erwiderte die Angeklagte in ihrer verführerisch-koketten Art unter großer Heiterkeit: „Ach, das war schon immer so bei mir, ich hab' nun mal die Männer in Uniform so gern!“

Auch während der Gerichtsverhandlung begann sie ungeniert mit einigen männlichen Prozeßteilnehmern zu flirten, so daß der Vorsitzende sie energisch an den Ernst ihrer Situation erinnerte.

Nachdem die Angeklagte seinerzeit auf die gegen sie ergangene gerichtliche Vorladung nicht von sich hören ließ, wurde Haftbefehl gegen sie erlassen. Als sie davon hörte, entwendete sie kurzerhand ihrer Freundin die Papiere und tauchte unter falschem Namen im großen Berlin unter. Sie konnte aber festgenommen werden, nachdem sie mit Hilfe der geschlossenen Auswärtspost in einem Abzahlungsgeheim mehrere Einkäufe getätigt hatte.

Während die beiden ersten Straftaten — die Sache mit dem verletzten, nicht bezahlten Radiopompfänger und der Vertrauensbruch an ihrer Großmutter — unter die Amnestie fielen und das Verfahren deshalb eingestellt wurde, erfolgte wegen des Diebstahls der Auswärtspost und des schwindelhaften Einkaufs unter falschem Namen in dem Abzahlungsgeheim die Verurteilung der Angeklagten zu drei Monaten und zehn Tagen Zuchthaus.

Frankfurts „Kurkammer“ wird wiederhergestellt

Frankfurt a. M., 22. März.

Kugelnäglich wird im Dom zu Frankfurt a. M. die Kapelle, in der die Kurfürsten die Wahl des neuen Kaisers vornahmen, einer gründlichen Erneuerung unterzogen. Die Kapelle stammt aus dem Jahre 1858, als Karl IV. die Goldene Bulle erteilte und durch dieses Reichsgesetz Frankfurt zur Königswahl- und Krönungsstadt erhob. Während der Wahlzeremonie waren die Wände der „Kurkammer“, wie die Wahlkapelle genannt wurde, mit kostbaren Gobelen verhängt. Heute werden sie in der gleichen Weise angeht, wie sie es ehemals waren.

Die kunstvollen Glasfenster, die zu den schönsten im Dom zählen, sind erhalten geblieben. Sie stellen verschiedene Wahlhandlungen dar. Das Nordportal des Domes, durch das bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts die Könige zur feierlichen Krönung den Dom betreten, wird ebenfalls vollständig erneuert, da seine Skulpturen stark verwittert waren.

• Deutschlands höchstgelegenes Dorf. Das höchstgelegene deutsche Dorf war bisher Bamberg bei Garmisch, 900 Meter

hoch gelegen. Es bleibt nun um fast 1000 Meter zurück hinter den beiden höchstgelegenen Dörfern Tirols, die nun auch die höchsten Dörfer Deutschlands wurden. Obergurgl im Dostal liegt 1927 Meter hoch und Bent 1908 Meter. Dagegen scheint Oberwiesenthal als der höchstgelegene Stadt des Reiches in 924 Meter Höhenlage keine österreichische Stadt den Rang streitig zu machen.

• Bei „Eisbären“ gab's Familienunwachs. Bisher ist es in Europa erst zweimal — in Leipzig und in Petersburg vorgekommen, daß in der Gefangenschaft geborene Junge von Eisbären großgezogen werden konnten. Vor einiger Zeit hat nun auch die Eisbärin in den Tiergärten von Bremerhaven ein Junges geworfen. Es ist gelungen, den kleinen Eisbären so weit großzuziehen, daß seine weitere Entwicklung nicht mehr gefährdet ist.

• Mit 90 Jahren noch hinter der Theke. Im Olfseebad Kolberg feierte kürzlich die Witvin des „Goldenen Ankers“ Frau Wasthilde Bahr, ihren 90. Geburtstag. „Mutter Bahr“ ist stolz darauf, schon seit 64 Jahren Gastwirtin zu sein; sie führt selbständig den Betrieb ihres vorfindenen Mannes. Rühlig steht sie noch heute hinter der Theke und schenkt ihren Gästen Rummel und Korn ein, ohne mit der Hand zu altern.

Die historische Heiratsanzeige

Im Jahre 1855 erschien in einer Zeitung im Westen Amerikas folgende Anzeige: „Farmer, 28 Jahre alt, wünscht Korrespondenz mit einer netten jungen Dame. Schönheit nicht nötig. Geist nicht gewünscht. Ehe möglich.“ Die junge Frau Charlton las diese Anzeige. Darauf besaß sie sich im Spiegel, griff zu Feder und Tinte und antwortete: „Lieber Herr! Ich bin keine Schönheit. Und niemand behauptete jemals, daß ich geistreich wäre. Ich bin jung und an harte Arbeit gewöhnt. Ich liebe weder Gesellschaft noch Tanz, und wäre glücklich, auf irgendeiner kleinen Farm leben zu können. In Erwartung Ihrer wertigen Antwort bin ich Ihre Frau Charlton.“

Zwei Wochen später bekam sie folgenden Brief: „Lieber Frau Charlton! Ich glaube, Sie sind eine kleine Schwindlerin. Sie lieben Formen und harte Arbeit genau so wenig, wie ich. Sie lieben Gesellschaft und Tanz ebenso sehr wie ich. Ich fürchte, ich habe eine ziemlich dumme Anzeige aufgegeben — aber sie war ernst gemeint. Augenblicklich habe ich ein Kohlengeschäft in Chicago. Im übrigen wäre ich lieber Soldat als Farmer. Wenn Sie aber etwas für mich übrig haben, so kommen Sie nach Meadowville. Jeder Mann im Ort wird Ihnen meine Farm zeigen. Ihr ergebener U. S. Grant.“ Frau Charlton fuhr nach Meadowville, und trotzdem man ihr abriet, sie lernte Grant kennen, und zwei Wochen später heirateten sie. Frau hatte niemals Grund, ihren Entschluß zu bedauern. Im Jahre 1868 wurde Ulysses Grant Präsident von USA, und die kleine Frau Charlton, die ihren Mann auf Grund einer Heiratsanzeige kennenlernte, die erste Dame der Vereinigten Staaten.

Der originale Briefwechsel der beiden wird im Archiv des Weißen Hauses aufbewahrt.

Jochen — das Prachtexemplar

12 Pfund und 100 Gramm wiegen keine Stangen


Bernigerode, 22. März.

Der Stolz der Jochener ist Jochen, der stärkste Hirsch des Harzes, ein Prachtexemplar. Schon auf der Internationalen Jagdausstellung in Berlin erregten seine hervorstechenden Stangen die Bewunderung der Jochener. Jetzt hat Jochen im Revier bei GutsMuths-Jochterfeld, wo er wechsell, Jochen im Revier bei GutsMuths-Jochterfeld im Jahre 1937 bereits das staunenswerte Gewicht von 10 Pfund und 260 Gramm, so wogen sie diesmal sogar 12 Pfund und 100 Gramm. Die Stangen wurden an der Jochterstelle gesunden. Sie sind 91 Zentimeter lang. Der Rosenstock hat einen Umfang von 26 Zentimeter. Jochen, der auch schon von vielen Jagdbesuchern an der Futterstelle bewundert werden konnte, besonders im letzten Winter, ist elf Jahre alt.

Lebende Fackeln im brennenden Hause

Belgrad, 22. März.

Das Haus des Bauern Anton Romak in Dublitski-Wrth bei Marburg an der Draa brannte nieder. Das Feuer entzündete sich durch die Wäcker der Wäcker, die über die ersten Stodes Feuer gingen. Die Decke stürzte plötzlich ein und begrub vier Gäste, die zusammen mit dem Bauern im Erdgeschoss schliefen, unter sich. Den sofort herbeigeeilten Nachbarn erschienen die fünf Männer wie lebende Fackeln, da ihre Ketten Feuer gefangen hatten. Mit schwersten Brandwunden brachte man sie ins Marburger Krankenhaus.



Kleinschmidt
Licht das große Abenteuer
von FELIX RIEMKASTEN

Copyright by August Scherl Nachfolger, Berlin.
(B. Fortsetzung)

„Ah, ha, äh“, hörte Kleinschmidt ihn stöhnen. Er hörte ihn stöhnen, und dann hörte er ihn nicht mehr stöhnen. Er sank in den Schlaf zurück, der nun in seinen Schläfen schon beinahe trillerie vor Drinnlichkeit, der erste Schlaf nach drei Tagen und zwei Nächten.

Es war auf, daß er so bestialisch tief schlief. So vernahm er nichts und spürte es nicht, als der Schlafmann einmal über das andere aufstand, die Tür öffnete, hinauslief, wandte wieder herein, und allemal behüte der angetretete grobe Hund, und einmal sogar lachte während eine Stimme, die Stimme der Wand. Und dann wurde es Morgen, schon sehr hoher Morgen, als in der Kammer die beiden Schläfer erwachten.

„Guten Morgen!“ äußerte Herr Rotter ziemlich verlegen. Und Herr Kleinschmidt sagte instinktiv: „Wonach riecht das hier?“

Herr Rotter sagte: „Das wird der Dünghaufen sein, vor dem Fenster.“

Kleinschmidt sah ihn suchend an. Er erinnerte sich jetzt. Nicht, er war mit der Wand gefahren, die Dame aus Wiesfeld war er los, und dann war er vor Müdigkeit hier ausgefallen und hatte die Nacht unterbrochen.

„Wieso sind Sie ausgeredet hierher gekommen? Es gab doch noch das Badenbadgebäude?“

„Das ist wahr, aber das schien mir zu teuer zu sein“, sagte Rotter. „Sie wissen doch, daß ich gern billig leben möchte.“

„Eine Pest ist Ihr Leben“, entsetzt sah Kleinschmidt, „eine immerwährende Pest! Sie verfallen mir die ganze Pflanze. Können Sie wirklich weiter nichts, als mir andauernd — andauernd —? O Gott, und da sitzt das nun, sitz da im Nachtbad auf dem Bett und flirrt mich an. Wenn Sie sich wenigstens doch umdrehen wollten, damit ich in die Unterhosen lachen kann! Das ist das Wenigste, was ich erwarten kann.“

„Ja, ja, bitte schön, bitte“, hauchte Rotter und drehte sich um. Nach einer kurzen Weile fragte er schüchtern an: „Sind Sie jetzt drin in der Dose?“

„In der Dose war Kleinschmidt drin, aber wie wollte er sein Gebirg reinigen, solange er nicht allein war?“

Bedenkliche Frevlere im Schlaf

„Ich sehe wirklich nicht, was Sie gegen mich haben können“, redete der Junge. „Ach habe Ihnen nichts getan, ich

kann doch wirklich nicht dafür, ich wollte doch selber nicht... Hier gibt es nun eben bloß dieses eine Fremdenzimmer. Denken Sie mal, wenn noch ein Dritter gekommen wäre!“

Als sie in die Gaststube hinaustraten, warteten der Wirt, die Witvin und die Wirtin auf sie und schienen entschlossen zu sein, in der Not auch mit dem Weib sich zu verteidigen. Herr Kleinschmidt hatte ein auties Gemissen, denn er hatte geschlafen, und im Schlaf liegt keine Sünde, aber Herr Rotter war nicht so sicher. Er war gefahren worden, wie er im wehenden Dönd mit dem Hunde in der Nähe jenes Dertens gekämpft hatte, nach dem er sich gefehnt hatte und das der Hund verteidigt hatte, wie ein guter Hund es soll. Den Ort hatte Rotter sich erkauft, aber Frieden und Freundschaft hatte er nicht gewonnen, denn auf dem Rückwege hatte sich Rotter getrennt, war in die Kammer der Wand geraten und von da aus in die Kammer der Geleute. Und nun trat man sich hier, allerorts am Morgen.

Er war sehr still und überließ Herrn Kleinschmidt die Verhandlungen. Eine Gebärde des Trinken wurde ziemlich mit Trop beantwortet durch die Frage nach dem „Was“. Diese Frage wurde beantwortet mit der nur noch dringlicher wiederholten Gebärde des Trinken. Und dann wurden sie im Hofen allein gelassen, und das war lächmend. Herr Kleinschmidt sah mit Verdruck auf den Jüngeren. Die verschüchterte Wand setzte ihnen kurz und rasch ein Brett hin und rannte mit allen Reichen der Nacht hinaus. Sie hatte Kaffee gebracht, Brot, Butter, Milch, Mus, Eier und Ruder, alles und jedes, um für alles vorgefertigt zu haben und nicht wieder hereinkommen zu müssen.

„Warum guckt Sie so unglücklich?“ fragte Kleinschmidt mit Energie. „Haben Sie Landstube in der Nacht... mit dem Mädchen... oder wie?“

Das war seine Hauptfrage. Aber gottlob, diesmal hatte der Junge ihm nicht vorausgelebt, nein, hintenbrangelebt hatte er.

Milde Erinnerung an Zagreb

„Wo denken Sie hin, Herr Kleinschmidt! Nein, die Nacht war kurzbar, ich habe nur mit dem Hund zu tun gehabt.“ Gut, den Hund gönnte er ihm.

„Wenn es nur der Hund ist“, sagte er und schenkte für ihn ein, „das macht nichts.“

Sie trahnten, und jetzt ergab sich wieder Sonne in Kleinschmidt's Herz. Er vergaß Tumult und Getöse, geschlafen hatte er — und viel —, und er schloß sich auf der Höhe des Lebens.

„Und wie, Herr Rotter, haben Sie eigentlich in Zagreb die Nacht verbracht, die vorige Nacht?“

Diese Fragen verhandelten sie aber schon draußen. Die hohe Sonne schien. Lieber die Bahnhöhe hinweg legte grasse die Alm hinan bis zu einer Waldhöhe, und es roch ringsum so würzig und herbe nach Alpenrindern, daß ihre Augen sich bedünken in der Freude am Aimen.

„So also war es“, berichtete Rotter. „Sie hatten mir die zwanzig Mark gegeben, und dann dachte ich: Jetzt geht du in die Wirtstube hinein, Sie wissen doch, diese Wirtstube, von der Sie sagten, Sie möchten da lieber nicht hineingehen.“

„Wäre sicher auch für Sie besser gewesen.“

„Wieso denn? Es war sehr schön. Es war innen größer, als es von außen ausfiel, und dann war da eine Dame in

der Kapelle, die hatte ein rosa Kleid und sehr schöne Arme. Und Augen hatte sie, die waren... na, ich sage Ihnen, das waren Augen, Herr Kleinschmidt!“

„Erzählen Sie weiter. Die Augen geben und nichts an.“

„Das denken Sie. Aber allein von den Augen konnte einer hundelang erzählen. Und dann habe ich gelächelt, danach hat sie wieder gelächelt...“

„Also...“, machte Kleinschmidt und sah sich in den Augen, sehr beunruhigt. Würde der Junge ihm jetzt erzählen, daß er mit seinen zwanzig Mark, nein, mit seinen zwanzig Mark...“

Kleinschmidt ist recht neugierig

„Ich habe mich aber doch lieber nicht getraut“, gestand Herr Rotter. „Das war für mich zu große Klasse. Man weiß da nie, wohin man kommt.“

„Sehr richtig“, lobte Kleinschmidt ihn warm. „Das haben Sie richtig gemacht.“

„Denn die Liebe“, sagte der Junge, „muß gratis sein, sonst ist es keine. Na ja, und dann kamen zwei Herren an den Tisch und spielten Karten. Ich habe es natürlich gleich gemerkt. Ich dachte: Das ist nun schon der allerkaufliche Jauber! Und richtig, sie luden mich ein, ich möchte mitspielen. Da habe ich natürlich mitgespielt.“

„Herr Rotter“, rief Kleinschmidt und stand mitten in der kahlen Alm still. „Sie haben doch nicht...?“

„Aber warum denn nicht? Es war doch klar, daß sie mich im Anfang würden geminnen lassen. Ich habe ganz schön gewonnen. Und dann, als ich dachte, nun genüge es für diesen Abend, da bin ich gegangen.“

„Zum Teufel, und Sie wollen mir erzählen, daß das gut ausgegangen sei?“

„Beinahe nicht. Was glauben Sie, was ich gerannt bin? Mir hat das Herz nur immer so gegen die Rippen geschimmert, aber auf tausend Meter bin ich in Uebung, da soll mir einer mal nahekommen!“

Das konnte Herr Kleinschmidt zur Not begreifen; auch erregte ihn diese Erzählung nicht. Auf Tausend-Meter-Dauer richtete sich seine Sehnsucht nicht. Aber von allem kann ein Mensch nun wiederum nicht so rieftig, so überlebensgroß betrunken „Entschuldigen Sie“, hat er, „aber wie konnten Sie sich...?“

„Ja, das wieder“, sagte Rotter, „das war nun wieder ein anderes Blatt.“

Er erzählte ihm von der Eisenbahnfahrt, von der letzten Unterhaltung und vom Paprika.

„Und da kann kein Mensch was machen“, verteidigte er sich. „Ich dachte nur: Hier Bahnhof, hier Pumpe, und nichts als raus!“

„Schön!“ sagte Kleinschmidt. „Gut“, sagte er, „Sagen Sie mir, Sie können nicht dafür, und das ist damit erledigt. Ich möchte Sie nur bitten, mir zu sagen, wohin Sie von Split aus weiterreisen. Ich stelle dann wunderbar hin. Sie sollen zuerst wählen, Sie sollen durchaus freie Hand haben. Sehen Sie, man reist so, nicht wahr, und wenn man dann so reist, möchte man gerne für sich reifen. Jeder Mensch hat seinen Traum...“

(Fortsetzung folgt)

Uhren
Qualitäts-Marken:
Mutha-Mugea
Mugea-Präzision
Wecker Stil u. Tischuhren

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Koch Silber 800 getempelt	5 ⁰⁰ bis 40 ^{.-}	Nickel-Chrom mit Lederband	5 ⁰⁰ bis 20 ^{.-}
Gold-Plaque 10 Jahre Garanti	7 ⁵⁰ bis 45 ^{.-}	Koch Silber 800 getempelt	7 ⁵⁰ bis 40 ^{.-}
Koch Gold 800 getempelt	15 bis 95 ^{.-}	Gold-Plaque 10 Jahre Garanti	8 ⁵⁰ bis 40 ^{.-}

Prüfen Sie selbst unsere große Auswahl mit ca. 400 Mustern!

Gute und vorzügliche Qualitäten! Schriftliche Garantie!

Präzision
Spezialhaus
Armband-Uhren
Dresden A
Amalienstr. 13

Turnen Sport Wandern

Großveranstaltung „Volldampf voraus“ auf Montag, den 18. April, verlegt

Die jüngsten der Deutschen Sportkräfte für den kommenden Sonntag im Gernerbehalden geplante Großveranstaltung „Volldampf voraus“ ist mit Rücksicht auf die Leipziger Meisterschaften und die weiteren Vorbereitungen auf Ostermontag 18 Uhr verlegt worden.

Dresdens Fechter-Aufgebot für Leipzig

In den am kommenden Sonntag in der Turnhalle des TSV 1867 Leipzig ab 10 Uhr stattfindenden Gau meisterschaften der Fechter im Florett und Säbel sind insgesamt 40 Meldungen abgegeben worden. Allein zwölf Fechter entsendet Dresden, und zwar Dreher (Säbel); Engelhardt (Säbel); Gortwig (Florett und Säbel); Kessel (Florett); Seidener (Florett und Säbel), sämtlich Deutsche Fechtergesellschaft Dresden; Schwedtfeger (Florett und Säbel); Straßberger (Florett und Säbel), beide Dresdener Fecht-Club; Wierth (Florett und Säbel); Schmidt (Florett und Säbel), beide TSV Guts Muts Dresden; Kaldschmidt (TSS Dresden-Vollständiger Fechtclub 13 Dresden); Florett und Säbel; Thierich (TSGe, Dresden/Jul-Heut, 10 Dresden); (Florett) und Knobel (H-Sportvereine Dresden), (Florett) und Säbel.

Die Farben des TSV-Vereins sind weiß mit einem roten Streifen der der Deutschen Fechtergesellschaft Dresden angehörende Fechter verlegt (10. Rump, 1912 Fobau).

Jubiläums-Tischtennisturnier des DSC

Die Tischtennistabteilung des Dresdner Sport-Clubs, der am 20. April sein hundertjähriges Jubiläum feiert, führt ein Tischtennisturnier um die Meisterschaften von Dresden 1938 durch. Als Austragungsort ist der Königshof in Dresden-Treben vorgesehen. Das Turnier wird von einer ganzen Reihe der besten deutschen Spieler besucht werden. Die Endspiele werden am Sonntag, dem 3. April, 20 Uhr, ausgetragen werden. Neben den Meisterschaften im Männer- und Frauen-einzel, Männer-, Frauen- und Gemischtem Doppel laufen noch weitere 15 Wettbewerbe der unteren Klassen sowie der Senioren und Junioren. Die Wettspiele beginnen Sonnabend, dem 2. April, 15 Uhr, an zwölf Tischen.

Guts Muts nächste Fußballgegner

Der TSV Guts Muts Dresden trät am Sonntag in Pflambach ein Freundschaftsspiel gegen den dortigen Sportklub aus. Für den 28. Mai haben die Guts Muts weiter ein in Dresden zur Austragung gelangendes Weltklassespiel gegen die Sportfreunde Halle abgepflichtet.

PSV-Chemnitz erhielt die Punkte

Das unentschieden 2:2 verlaufene Punktspiel zwischen dem Völzler-PSV Chemnitz und Tura Teplitz ist nach einer Entscheidung des Reichsländersamtes Fußball für unanfällig erklärt worden. Der Völzler-PSV Chemnitz erhält beide Punkte, da der des Reiches wertvollere Spieler Kammert (Tura) der Sperre über ein Punktspiel nicht genügt hat.

Saalsportfest und Radballturnier in Dresden

Der TSV Wanderlust Dresden veranstaltet am 27. März im Dresdner Reichshof ein großes Saalsportfest, bei dem es zu einem Zusammenreffen der besten sächsischen Radballmannschaften kommen wird. Außer Herd- und Schiele von Wanderlust haben bisher Schütz (Diamant Chemnitz) und die Schützmeister Gehrder (Zinn) (Tage, Leipzig-Vindena) angesetzt. Am Sonntagabend steht der Staat des Sächsischen Reichs Feiert (Wort) fest, der u. a. auf dem Chemnitzer Europameister Max von (Diamant) treffen wird. Mit weiteren auswärtigen Radballmannschaften und Radfahrerinnen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Vorfürhungen beim Berliner Reitturnier

Die Spanische Reitschule kommt!

Die reitlichen Kämpfe und Schauläufe des Berliner Reitturniers, das vom 1. bis 10. April in der Deutschlandhalle stattfindet, erfahren eine ganz besondere Bereicherung durch die Teilnahme der berühmten Wiener Spanischen Reitschule. Man sah einige der herrlichen Vippizaner Schimmelhengste vor vielen Jahren einmal in Berlin und im Vorjahre in Düsseldorf, wobei die Vorfürhungen bei jedem der ihnen bewohnten durfte, unvergessliche Eindrücke hinterlassen. Die Spanische Reitschule geht auf eine Tradition von Jahrhunderten zurück, deren überlieferte Gebräuche noch heute streng eingehalten werden. Neben der Ausbildung tüchtiger Reiter ist die Prüfung der Vippizaner aus sehen bekommen. Unter dem Reiter werden sie alle Gangarten der hohen Schule zeigen, außerdem aber auch am langen Haack vorgeführt werden. Besonders berühmt ist die „Schule über der Erde“.

Ehrenpreis des Führers

Neuauflage für das „Silberne Pferd“

Der Führer und Reichsfanatist hat sich bereit erklärt, von diesem Jahre ab den Ehrenpreis für das 1892 gekaufte Rennen um das „Silberne Pferd“ alljährlich neu aufliegen. Die Ausführung wird im Einvernehmen mit der Präsidial-Kanzlei des Führers erfolgen. Mit der Stiftung dieses Ehrenpreises wird dem deutschen Rennsport eine besondere

In Leipzig: Leipziger SC gegen Rot-Weiß, Görlitz

Der Start zur Hockeymeisterschaft

Am kommenden Sonntag (27. März) fällt der erste Startschuss zur Deutschen Hockeymeisterschaft. Die acht Vorrundenspiele kommen bereits an diesem Tage zur Durchführung, da die Zwischenrunde mit Rücksicht auf die Reichstagswahl und Volksabstimmung vom 10. auf den 3. April vorverlegt werden mußte. Daraus ergibt sich für die Waue Brandenburg und Niederhessen die Notwendigkeit, schon am Sonnabend, dem 26. März, die Entscheidungsspiele zur Ermittlung ihrer Meister auszutragen. Die neuen Titelträger haben also schon einen Tag nach der Erlangung der Meisterswürde in der Vorrunde anzutreten. Im Gau Brandenburg fällt die Entscheidung zwischen dem Berliner Sportklub und dem Berliner Hockeyklub, im Gau Niederhessen zwischen VfL Offen und TSG München-Grabbach.

Der Spielplan für die acht Vorrundenspiele am Sonntag hat folgendes Aussehen: Steinitz Steinitz gegen Berliner SC oder Berliner SC; Leipzig: Leipziger SC gegen SC Rot-Weiß Görlitz; Königsberg: Gau-Weiß Königsberg gegen Wittenberger SC; Bremen: Club zur Fahr Bremen gegen VfB Jena; Dortmund: Eintracht Dortmund gegen VfL Offen oder TSG München-Grabbach; Köln: Rot-Weiß Köln gegen TSV Sachsenhausen

Gauführer Kunz zum 10. April

In Hinblick auf die am 10. April stattfindende Reichstagswahl und Volksabstimmung hat der Führer des Gauces Sachsen im Deutschen Reichsbund für Weibebübungen, Ministerialrat Kunz (Dresden), den TSV-Vereinen und Amtsträgern Anweisungen erteilt, in denen auf die große historische und weitpolitische Bedeutung des 10. April hingewiesen wird.

Der Gauführer legt in seinem Aufrufe an die sächsischen Turner und Sportler u. a. folgendes: Ich ordne für die Tage bis zum 10. April an, daß alle TSV-Vereine des Gauces Sachsen bis zum Abstimmungstage sich der Durchführung gesellschaftlicher Veranstaltungen enthalten, um allen Reichsbundkameradinnen und -kameraden die Möglichkeit zu geben, an den Kundgebungen der Partei und ihrer Wiedererwählungen teilzunehmen. Die Vereinsführer veranlassen, daß die Teilnahme geschlossen geschieht. Der Vereinsbetrieb hat sich lediglich auf die sportlich unerläßlichen Veranstaltungen zu beschränken. Dabei erwarte ich jedoch von den verantwortlichen Männern, daß sie keine Veranstaltung oder Liebesstunde vorübergehen lassen, ohne immer und immer wieder auf den für das nationalsozialistische Großdeutschland denkwürdigen 10. April 1938 hinzuweisen.

Die TSV-Vereine haben sich in Zusammenarbeit mit den Parteiämtern, wo immer sie auch gebraucht werden, in den Dienst des nunmehr einsetzenden Wahlkampfes zu stellen.

Reichsdeutsche Sportler in Oesterreich

Am 27. März und 3. April führt der Deutsche Reichsbund für Weibebübungen im Gau Oesterreich Wettbewerbe im Fuß- und Handball durch, bei denen österreichische Auswahlmannschaften die Gegner sind.

Für den 27. März sind sechs Handballspiele vorgesehen, die nach folgendem Plan abgewickelt werden: Gau Oesterreich gegen

deutsche Auswahlmannschaft in Wien; Graz gegen Berlin in Graz; Salzburg gegen Stuttgart in Salzburg; Innsbruck gegen Nürnberg-Bühl in Innsbruck; Klagenfurt gegen München in Klagenfurt.

Städtefeß Clnz gegen Städtefeß Leipzig

In Clnz. In diesem Treffen spielt Leipzig in nachfolgender Besetzung: Wendi (MTEZ 1911); Pfeilstein (Zielvereinigung), Kange (MTEZ 1911); Bergold (Sportfreunde), Schögel, Ertze (MTEZ 1911); Götter (MTEZ 1911); Schüppelmeier (TSS 1867), Proßer, Hüfer, Reinhardt (alle MTEZ 1911).

Die deutsche Handballmannschaft in Wien

Die deutsche Handballmannschaft in Wien, die aus den besten Kräften besteht, tritt in zwei Gruppen auf, und zwar am 27. März in Wien, am 28. März in Graz, am 29. März in Klagenfurt und Villach, am 30. März in Salzburg, am 31. März in Innsbruck, am 1. April in Clnz, am 2. April in Wien und Klagenfurt.

Der Reichssportführer in Wien

Der Höhepunkt der Weibebewerbungswoche bildet der Fußballkampf am 8. April im Wiener Stadion zwischen der deutschen Weibebewerbsmannschaft und der Auswahl des Gauces Oesterreich. Nachdem nach seiner Ankunft am 27. März der Reichssportführer in den Stadions vor dem Handballspiel zu den Sportlern sprechen. Am Abend hält er im Wiener Konzerthaus eine Ansprache, dann folgen Vorträge in anderen österreichischen Städten. Auch andere bekannte Männer des deutschen Sportes werden in Oesterreich das Wort erteilen, so u. a. auch Ministerialrat Kunz (Dresden), der Gauführer von Sachsen.

Ueber das Fußballspiel Clnz gegen Dresden berichteten die TN bereits in der gestrigen Frühauflage.

Deutsche Schwimmer Weltklasse?

Wald tritt für unsere Schwimmer eine Ruhepause ein; langsam wird sich der Uebergang von der Halle ins Freie vollziehen.

Eine arbeitsreiche und erfolgreiche Saison liegt hinter uns; das Internationale Hallenschwimmfest in Halle brachte einen fröhlichen Abschluß. Es bewies, daß der Nachwuchs immer mehr nach vorn kommt, daß der Leistungsanstieg unserer Schwimmer — es zeigte ebenso wie die früheren Veranstaltungen — beständig ist, und daß wir uns in allen Schwimmgattungen und -strecken der Weltklasse nähern.

Die Männer:

Im Brustschwimmen sowie in der Rückenlage haben wir bereits den Anschluss vollzogen. Weber die japanischen noch die amerikanischen Schwimmer können hier von einem Vortritt reden und, was noch wichtiger ist, wir verfügen nicht nur über einen überragenden Köhner, sondern sind imstande, eine ganze Reihe von Talenten in den Wett-

kämpfe zu schicken. Das verpflichtet uns, in dieser Form weiterzuarbeiten, um auch im Kraulschwimmen sowie im Frauenschwimmisport die gleichen Leistungen zu erreichen. Unter Europarefordbatter im Rückenschwimmen, der Erstarter Schlauch, erreichte erst jetzt wieder beim Internationalen Welt in Halle die von ihm selbst behaltene Weltzeit von 1:06,8. Dieses Rennen zeigte, daß aller Voraussicht nach schon der nächste Start eine weitere Verbesserung bringen wird. Aber auch Altmeister Franz Kupper, heute Mitglied, gehört noch zu den schnellsten Rücken schwimmern der Welt, so daß wir also hier zwei Eisen im Feuer haben. Im Brustschwimmen ist die Spitzenform noch weiter, hier stehen uns Halk (Bremen), Deina (Glabbe), Zietas (Hamburg), Thordorf (Magdeburg) und Temke (Berlin) zur Verfügung.

Die glänzendste Arbeit auswirkt, zeigt auch die derzeitige Lage im Kraulschwimmen, wo neben Meister Fischer auch der Bremer Heibel sowie die beiden Berliner von Gedenbrecher und Wille zu den Schwimmern gehören, die für die Minutenlangende und die Unterbrechung in Frage kommen. Auch im 200-, 400- sowie 1500-Meter-Kraulschwimmen sind wir, rein international gesehen, erheblich vorangekommen. Der junge Berliner Werner Pahl, der eifrig an sich selbst arbeitet, hat im 200- und 400-Meter-Kraulschwimmen die unbestrittene Führung, seine Rekorde stehen auf 2:12,6 bzw. 4:51,8, so daß er schon in der Weltklasse ein Wort mitreden kann. Er wird seine Start- und Wendetechnik noch verbessern müssen. Der andere junge Berliner Kraulschwimmer, Heinz Krenbt, der zur Zeit seiner Weibebewerbspflicht genügt, gehört ebenfalls zu den Schwimmern, die über 400 Meter unter der 5-Minutenlangende bleiben. Aber vor allem sind es die 1500 Meter in der Kraulschwimmgattung, die ihm liegen.

Bei den Frauen

geht es, wenn vielleicht auch etwas langsamer, aber doch mit Regelmäßigkeit vorwärts. Im Brustschwimmen hat die Duisburgerin Trude Wolfshöfer vor allem in der Berlinerin Busse eine harte Widerkämpferin gefunden, das bewies erst wieder ihr Zusammenreffen in Halle, wo die Berlinerin mit 3:04,7 nur knapp von der Duisburgerin mit 3:02,5 geschlagen wurde. Vor allem war es ihr erheblich langsamerer Anschluss, der diesen Zeitunterschied zustande kommen ließ. Auch Inge Schmitz (Spandau) hat erneut mit einer prächtigen Leistung aufwarten können. Ihre neue Weltzeit im 100-Meter-Rücken schwimmen von 1:18,7 beweist schon allein, in welcher guten Form sie sich befindet und vor allem, wie sie zu kämpfen versteht. Sie fürchtet sich nicht vor der großen Gegnerin Haanbild Dwyer, der heute noch zehn Weltrekorde haltenden Dänin. Aber auch über 400 Meter in der Kraulschwimmgattung ist die Spandauerin recht gut; das zeigte sie vor allem im letzten Winter ebenfalls im Kampfe mit der Dänin. Auch in der Kraulprintzrede hat Inge Schmitz ein gemächliches Wort mitzusprechen, aber hier sind es auch Gisela Krenbt, Ursula Pollack und Ulla Groß, die sich bemühen, weiter nach vorn zu kommen.

Sachsen bei den HJ-Schwimmprüfungen

Am dem am 26./27. März in Berlin veranstalteten Reichsprüfungskampfen der HJ-Schwimmer nahmen 22 sächsische Nachwuchsschwimmer teil. Die Reichsmannschaften sind wie folgt: Sachsen 100: Dreßler; Dresden: Künert-Dresdener-SC, Göttsche-Repton Dresden, Adels-Club, 1877 Dresden, Pilsa-Dresdener SC, Mitter-Vollstein Dresden, Aligold-Dresdener SC, Renner-Dresdener SC, Schönlender-Dresdener SC, Schorf-Vollstein Dresden, Gerbold-Vollstein Dresden, Oelermann-Vollstein Dresden, Rara-Vollstein Dresden. Sachsen 107: Leipzig: Gommigau-Leipzig 1938, Nieder-Weipala 1938, Pfeifer-Stern Leipzig, Pilsa-Leipzig 1938, Stürzen-Stein Leipzig, Neulich-Leipzig-SC, Lehmann-Leipzig 1938. Sachsen 108: Knaaberg: Dreißelmeider-Knaaberg 07, Krenig-Knaaberg 07. Sachsen 104: Chemnitz: Wagner-Polizei Chemnitz.

Keine Kreisprüfungskämpfe im Schwimmen

Die für diese Woche angelegten Kreisprüfungskämpfe im Schwimmen sind abgelehnt worden. Sie werden unter Berücksichtigung der Gattigkeit der abgelehnten Meldungen in den Tagen vom 19. bis 22. April nachgeholt.

Tag des Deutschen Rudersports am 24. April

Der ursprünglich für Sonntag, den 10. April, angelegte Tag des Deutschen Rudersports ist infolge der am gleichen Tage stattfindenden Reichstagswahl und Volksabstimmung auf den 24. April verlegt worden.

Verein Dresdner Ruderinnen e. V.

Der „1. Dresdner Damen-Ruder-Club e. V.“ hat mit Genehmigung des Gauführers des TSV seinen Namen in „Verein Dresdner Ruderinnen e. V.“ geändert.

Ernung Anteil. Das „Silberne Pferd“ wird am 12. Juni auf der Bahn des Unionklubs in Hoppegarten entschieden.

Rennen vom 23. März

Eigene Drahtmeldung

Re Tremblas. 1. Rennen: Minerva (S. Signoret), 2. Contorin, 3. Va Felice. Tot.: 94:10, Platz: 45:30, Einlauf: 65:10. Gängen: 15, 3, 10. Ferner: Dixon II, Clarinette IV. — 2. Rennen: 1. Ve Pommer (R. Neon), 2. Sir Korj, 3. Volilla. Tot.: 34:10, Platz: 21:20, 105:10. Gängen: 3, 15, 15. Ferner: Decote, Torreon, Nole de Noel, Vacia II, Bonne Nennome, Dorf Sand II, Raadil, Jergottene, Marina. — 3. Rennen: 1. Our Vch (R. Rafter), 2. Pcaribis, 3. VJungna. Tot.: 29:10, Platz: 17:14, 10. Einlauf: 41:10. Gängen: 1, 5, 10. Ferner: Carlotta, La Valotte. — 4. Rennen: 1. Ve Gorti (G. Bouillon), 2. Renard Argente, 3. Gucrie. Tot.: 27:10, Platz: 16:21, 10. Einlauf: 100:10. Gängen: 15, 25, 15. Ferner: Ve Professeur, Kubarak. — 5. Rennen: 1. Alice II (R. Floral), 2. Colubra, 3. Jaquet. Tot.: 48:10, Platz: 16:16, 15:10. Gängen: 2, 25, 15. Ferner: Wagner, Cambridge, Voline Vne, Gantecipale, La Presse, Jean sans Terre. — 6. Rennen: 1. Guel III, Freidol, 2. Zampi, 3. Teret. Tot.: 38:10, Platz: 18:35, 29:10. Gängen: 15, 10, 1. Ferner: Cuartier Rehte, Su Ron, Baucresson, Troinid, Deluid, Goppatis.

Voraussagen für Donnerstag, 24. März

Konten

1. Rennen (Halsfuß-Neubrennen). 2. Rennen: Grotzsch, Robet. 3. Rennen: Gommision III, Gajperren. 4. Rennen: Brangina, Gorum. 5. Rennen: Valber II, Gabel Gendolls. 6. Rennen: Bajan, Kait.

Punktordnung im Hockey

Stand vom 20. März 1938

Verein	Spiele	Mittel			Tore	Punkte
		gem.	unmgl.	verl.		
Dresdner Sport-Club 1	12	11	—	1	30:14	22:2
Club, SC Dresden 1	12	10	—	1	35:13	21:3
Dresdner Sport-Club 2	12	5	—	7	27:15	10:14
Alkham, SC Dresden 2	12	5	—	7	14:14	10:14
SC Guts Muts Dresden 1	12	3	—	7	19:28	8:16
SC Guts Muts Dresden 2	12	3	—	7	13:33	8:16
Freiburger Hockey-Club 1	12	2	—	9	5:26	0:19

Klasse 2, Gruppe A						
Sporting Union 1	5	3	—	—	6:4	8:3
Club, SC Dresden 3	5	2	—	—	5:4	5:9
SC Guts Muts Dresden 2	4	—	—	—	8:10	3:7
Dresdner Sport-Club 3	4	1	—	—	4:3	2:6

Klasse 2, Gruppe B						
SC Bau-Meth Dresden 1	5	5	—	—	27:4	10:0
Nieder-Spartanien 1	4	3	—	—	15:6	6:2
Dresdner Sport-Club 4	4	1	—	—	6:17	2:6
SC Weib-Schwarz Dresden 1	4	—	—	—	0:22	0:10

Donnerstag, 24. März 1938
12,1 M
Was d
Im Otto
schätzten
Honen (ob
als im Otto
über dem
beidseitig
für die D
aufgaben v
jahr auf
ben, die
melder war
weiblich
geht darau
gehellen
oder 82,5
Im Gau
arte den
gung er
einfaches
der Produ
in Temp
nahme i
muhte aus
H
werden; H
781 Stund
industriell
Zehneinf
Die in d
20 5 11 u
1007,8 M
nein Stan
haupt erre
glerindus
für das
erliche V
ohne G
mit 100
summen u
1938 (etw
Wenn a
in einleg
schiffahrt
worden
Tariflö
tallfö
finden
den W
Jahre v
November
liche W
Arbeiter
Industrie
(1934) a
Zeit 193
rung dar
der durc
fräfte de
im letzte
beizert
seit der
Erhöhu
die durc
Das d
form in
schen 19
geitigen
als der
Es hat
wember
und liegt
Vorjahr
im letzte
in der S
Hergbau
stigen.
kommen
seitigen
hailu
Novemb
Wirts
Kuch
Die
gang im
in der
Vetrole
wissen
um sich
Kun
Glu u
angell
Cuando
sich au
liche
Erdbäu
amer
rchten.
präfum
sächsis
werden
sie h
gen de
Erdbäu
dorian
Die
verhö
sperre
nerne
Geldm
Mili
trie G
Regier
sich die
Trall
Belohn
sind, r
Relo
Der
dant
Nieder
u o l
Beag

12,1 Mrd. RM Lohnsumme Was die deutsche Industrie zählte

Im Oktober 1937 war die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter mit 7,06 Millionen (ohne Saarland) um 450 000 größer als im Oktober 1936; sie lag damit um 200 000 über dem höchsten Stand der Industriebeschäftigung vor der Krise im Oktober 1937. Für die Durchführung der großen Arbeitsaufträge mußte 1937 weit mehr als im Vorjahr auf Arbeitskräfte zurückgegriffen werden, die zuvor nicht als Arbeitslose gemeldet waren. Welche Bedeutung dabei die weiblichen Arbeitskräfte hatten, geht daraus hervor, daß von den 1937 eingestellten Industriearbeitern rund 100 000 oder 82,5 % Frauen waren.

Im Laufe des Jahres 1937 hat die Industrie den Zustand der Vollbeschäftigung erreicht. Die Grenzen des Arbeitsengpases, die übrigens nicht auch die Grenzen der Produktion bedenten, waren sich bereits im Tempo der Beschäftigungsausdehnung bemerkbar. Aus diesem Grunde mußte auch 1937 die

Arbeitszeit weiter ausgedehnt

werden; sie betrug im November 7,88 gegen 7,81 Stunden zur gleichen Zeit 1936. Mit der industriellen Arbeit ist auch das industrielle Einkommen 1937 weiter kräftig gestiegen. Die in der Industrie verdienten Lohnsummen haben im November mit 12,1 Mrd. RM (ohne Saarland) den höchsten Stand seit der Wägeregreifung überschritten; davon haben die Produktionsgüterindustrien 7,82 Mrd. RM aufgebracht, für das ganze Jahr 1937 kann die industrielle Lohnsumme mit 11,4 Mrd. RM (ohne Saarland) angenommen werden. Damit sind die im Jahre 1937 verdienten Lohnsummen um 12,5 % größer als die des Jahres 1936 (etwa 10,1 Mrd. RM).

Wenn auch die

tariflichen Lohnsätze

in einigen Ausnahmefällen (Saarland, See- und Luftfahrt) zur Beilegung von Streitigkeiten herangezogen sind, hat sich das Gesamtniveau der Tariflöhne auch 1937 kaum verändert. Die tariflichen Arbeitsverträge sind indes, nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes, auch im vergangenen Jahre weiterhin beträchtlich gestiegen. Im November 1937 betrug die durchschnittliche Brutto- und Nettoverdienst eines Arbeiters nach vorläufigen Ergebnissen der Industrieerhebungen bereits auf 109,8 (1934 gleich 100) gegenüber 106,1 zur gleichen Zeit 1936. Zu einem Teil ist diese Steigerung darauf zurückzuführen, daß der Anteil der durchschnittlich höher entlohnten Arbeitsträger der gesamten Industriebeschäftigung auch im letzten Jahre gewachsen ist. Weiterhin heben sich vor allem die durch die Dringlichkeit der Aufträge hervorgerufenen

Erhöhung der Akkordlöhne und Prämienzulagen

die durchschnittlichen Verdienste. Das durchschnittliche Monatslohnsummen eines Arbeiters hat, da die schon 1936 hohe Arbeitszeit 1937 noch weiter gestiegen ist, wiederum kräftiger zugenommen als der durchschnittliche Stundenverdienst. Es hat mit 117,2 (1934 gleich 100) im November den höchsten Stand von 1937 erreicht und liegt somit um rund 4 % über dem des Vorjahres (112,8). Weitens am stärksten ist im letzten Jahr das Durchschnittseinkommen in der Industrie der Steine und Erden, im Bergbau und in der Nautikindustrie gestiegen. Die Steigerung des Monatslohnsummens war groß genug, um der gleichzeitigen Erhöhung der Erhaltungskosten von knapp 0,5 % seit November 1936 die Wirkung zu nehmen.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit

Auch Ecuador gegen Auslandsfirmen

Die wirtschaftliche Unabhängigkeitsbewegung in den lateinamerikanischen Ländern, die in der Nationalisierung des ausländischen Petroleumbesitzes in Mexiko einen gewissen Höhepunkt erreicht hat, greift weiter um sich.

Nun hat auch die Regierung von Ecuador Zwangsmaßnahmen gegen die ausländischen Wirtschaftskonglomerate in Ecuador ergriffen. Diese Maßnahmen scheinen sich ausschließlich gegen die anglo-amerikanischen Konzerne, die Bergbau- und Erdölunternehmen betreiben, sowie gegen die amerikanischen United Fruit Co. zu richten. Die Regierung hat eine Überprüfung des Geschäftsgebarens dieser ausländischen Konzerne eingeleitet. Den Konglomeraten werden Zoll- und Steuerhinterziehungen, Devisenvergehen, Verletzungen der abgeschlossenen Konzessionsverträge, Erdölverschwendung und Verletzungen der ecuadorianischen Währungshoheit vorgeworfen.

Die Regierung hat bereits den Desinvestitionen in Ecuador vorläufige Sperren erteilt. Anderen ausländischen Konglomeraten, die sich der Überprüfung ihres Geschäftsgebarens widersetzen, ist die militärische Besetzung ihrer Betriebe angedroht worden. Von Seiten der Regierung von Ecuador wird mitgeteilt, daß sich die Maßnahmen der Regierung in keinem Fall gegen die deutsche Unternehmenseinheit in der Plantagenwirtschaft richten.

Reichsbankgironverkehr mit Wien

Der Reichsbankgironverkehr mit der Reichsbankhauptstelle Wien ist eröffnet worden. Bei Überweisungen nach und von Wien müssen vorläufig noch die Devisenbestimmungen beachtet werden.

Der Betriebsprüfer kommt! Steuerliche Gleichmäßigkeit als Zweck

Jedenfalls wird es wohl jedem Unternehmer zu einem besonderen Ereignis, wenn eines Tages plötzlich der Betriebsprüfer vom Finanzamt erscheint, um in die Geschäftsbücher Einblick zu nehmen. Vielleicht ist es die Verwunderung darüber, daß der Beamte ganz unangemeldet gekommen ist, vielleicht aber auch jene häufig gestellte Frage: „Liegt denn ein Verstoß gegen mich vor, daß Sie bei mir prüfen wollen?“

Staatssekretär Reinhardt hat sich gerade zu dieser Frage u. a. wie folgt geäußert: „Die Betriebsprüfung der Reichsfinanzverwaltung ist eine Einrichtung, die der Erhaltung und Stärkung der materiellen Kraft des Staates und der Erhaltung und Stärkung der materiellen Kraft aller ehrlichen und standesbewußten Volksgenossen dient. Sie hat den Zweck, darüber zu wachen, daß dem Staat an Steuern das gebührende wird, was ihm auf Grund der bestehenden Gesetze zur Wahrnehmung der Lebensnotwendigkeiten der Volksgemeinschaft zukommt, und daß der Grundbesitz der steuerlichen Gleichmäßigkeit gewahrt wird.“

In Durchführung eines Prüfungsplans

Diese Aufgabe kann die Betriebsprüfung nur dann erfüllen, wenn sie planmäßig alle Betriebe erfaßt. Es soll sich grundsätzlich nicht um eine Betriebsprüfung wegen Verdachts, sondern um eine Betriebsprüfung in Durchführung eines Prüfungsplans aller Betriebe handeln. Denn der Schein des Verdachts kann nur dann tatsächlich vermieden werden, wenn alle Betriebe geprüft werden.“

Aus diesen Worten geht klar hervor, welchen Zweck die Betriebsprüfung verfolgt: jeder Volksgenosse soll zu einem ehrlichen und pünktlichen Steuerzahler erzogen werden. Nicht zuletzt ist es gerade der Wunsch Staatssekretär Reinhardt, alle Dinge des Steuerwesens in die Ordnung zu stellen, daß eine Betriebsprüfung zu einer „Aufdeckung“ irgendwelcher Vergehen gegen die Steuerpflicht nicht mehr ausreichen braucht.

Und warum unangemeldet?

Wenn dem nun so ist, wird mancher hier einwenden, warum kommt dann aber der Betriebsprüfer meist ganz unangemeldet? — Der Grund liegt darin, daß eine unvorherige Anmeldung einer Betriebsprüfung gesetzlich nicht vorgeschrieben und deshalb grundsätzlich auch nicht erforderlich ist. Und außerdem würde dies auch nicht dem Wesen einer Betriebsprüfung entsprechen. Schließlich will ja der Prüfungsbeamte den Betrieb wirklich einmal so sehen, wie er jeden Tag zu arbeiten pflegt und will nicht etwas „vorgemacht“ bekommen, was den tatsächlichen Verhältnissen gar nicht entspricht. So eine verkehrte „Berichterstattung“ kann sich aber bei der Gesamtüberprüfung eines Betriebs unter Umständen sehr zum Nachteil des Unternehmers auswirken! — Dagegen ist es jedoch keine Seltenheit, daß bei einer einwandfrei durchgeführten Betriebsprüfung Dinge ans Licht kommen, die den Steuerzahler schädigen, deren Erkennung für die Zukunft eine Verbesserung seiner steuerlichen Lage im Rahmen der bestehenden Gesetze bringt!

Betroffen wird:

Was sagt nun die Reichsabgabenordnung über das Wesen der Betriebsprüfung? — Da heißt es im § 102 Absatz 9: „Das Finanzamt kann prüfen, ob die Bücher und Aufzeichnungen sozusagen vollständig und so genau und sachlich

richtig geführt werden.“ Hier ist zunächst an alle die Unternehmer gedacht, die nach den Steuerregeln oder nach anderen Gesetzen grundsätzlich zur Führung von Büchern oder Aufzeichnungen verpflichtet sind. Darüber hinaus kann das Finanzamt § 102 Absatz 1 gemäß Prüfungen auch bei solchen Unternehmern und in solchen Unternehmen durchführen, die entweder einer Steuer oder der Steuerpflicht unterliegen oder bei denen nach dem Ermessen des Finanzamts eine Steuerpflicht in Betracht kommt. Der Steuerpflicht unterliegt aber jeder, der eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbständig ausübt!

Die Ausübung der Steuerpflicht durch das Finanzamt begründet § 201 der Reichsabgabenordnung: „Die Finanzämter haben darüber zu wachen, ob durch Steuerpflicht oder in sonstiger Weise zu Unrecht Steuerentnahmen verfahren werden.“ — Staatssekretär Reinhardt weist mit folgenden Worten auf die Wichtigkeit dieses Paragraphen hin: Die Vorschriften im § 201 Absatz 1 der Reichsabgabenordnung ist eine unangenehme gesetzliche Verpflichtung der Finanzämter und eine unangenehme gesetzliche Verpflichtung an die Finanzämter, alles zu tun, was erforderlich ist, um an Steuern das anzubringen, was durch die Gesetze vorgeschrieben und gewollt ist.“

Welche Hilfe ist zu leisten?

Welche Pflichten hat ein Unternehmer bei einer Betriebsprüfung? Er ist verpflichtet, nicht nur die Prüfung zu dulden, sondern auch tätig mitzuwirken! § 102 Absatz 8 der Reichsabgabenordnung gemäß dürfen keine Einrichtungen getroffen werden, die die Ausübung der Prüfung hindern oder erschweren. Dagegen hat der Unternehmer dem Prüfungsbeamten jede erforderliche Auskunft über den Betrieb zu erteilen. Hilfsmittel (Geräte, Belegungen usw.) zu stellen und die nötigen Hilfsdienste zu leisten. Auf Verlangen ist dem Betriebsprüfer ein geeigneter Raum zur Verfügung zu stellen und insoweit zu halten. Die Prüfung soll unangenehm und ohne Störung des Geschäftsbetriebs vor sich gehen. Dies heißt jedoch nicht, daß die Prüfung etwa außerhalb der Geschäftszeit stattfinden dürfte; § 105 gibt dem Prüfungsbeamten das Recht, die Geschäftsräume in den nötigen Geschäftsstunden zu betreten und die Prüfung vorzunehmen! Dazu sind ihm alle für die Prüfung in Betracht kommenden Schriftstücke zur Einsicht vorzulegen. Denn schließlich gilt auch für die Betriebsprüfung jener bekannte Grundsatz: „Was steuerpflichtig ist und was nicht, darüber entscheidet das Finanzamt!“

Es sollte im Interesse eines jeden Unternehmers liegen, für eine glatte Durchführung der Betriebsprüfung selbst mit Sorge zu tragen. Dann wird auch der Grundbesitz der steuerlichen Gleichmäßigkeit zur Wirklichkeit werden. Darüber zu wachen, daß einer dem Staate durch sein Verhalten nicht mißfällt, was die anderen dafür mehr aufringen müßten, ist aber ein Ding und Zweck der Betriebsprüfung der Reichsfinanzverwaltung.

Ausfuhr nach Rumänien

Einfuhrbewilligungen für Oesterreich auf Deutschland übertragen

Der Oberste Konjunkturerwartungsausschuss hat beschlossen, alle Einfuhrbewilligungen für Oesterreich, soweit sie noch verwandt wurden, endgültig zu annullieren. An ihrer Stelle werden im Rahmen der für Oesterreich festgelegten und nicht verwandten verfallbaren Beiträge Einfuhrbewilligungen für Deutschland gewährt werden.

Großaufträge an Oesterreich abgegeben

Abzweigungen aus der bisher reichsdeutschen Industrie

Da verschiedene deutsche Industriezweige trotz völliger Kapazitätsausnutzung mit langen Lieferfristen arbeiten müssen, die sich namentlich auch im Exportgeschäft vielfach in unerwünschter Weise fühlbar machen, haben Verhandlungen zwischen diesen Industriezweigen mit den verwandten Unternehmen der deutschen Ostmark eingeleitet, die auf gewisse Auftragsabzweigungen zugunsten der deutschösterreichischen Industrie abzielen.

Ein derartiges Abkommen ist auch bereits in der Elektromaschinenindustrie zustande gekommen, wodurch die deutschösterreichische Elektroindustrie beträchtliche Aufträge erhalten hat, die die Einstellung von zahlreichen Volksgenossen in der Elektromaschinenindustrie ermöglichen. So konnte allein ein Großunternehmen der deutschösterreichischen Elektromaschinenindustrie in den letzten Tagen die Belegschaft um 1000 Köpfe erhöhen.

Wie weiter berichtet wird, haben auch zwischen der belgischen Lokomotivindustrie Besprechungen über eine künftige Zusammenarbeit stattgefunden. Auf Grund dieser Zusammenarbeit wird die Lokomotivindustrie der Ostmark bereits in Kürze große Aufträge erhalten.

Meistbegünstigtes Oesterreich

Durch die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich ist der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Oesterreich vom 12. April

1930 gegenstandslos geworden. Damit sind auch die Verträge § 111e weggefallen, die das Deutsche Reich der früheren Republik Oesterreich gemacht hatte. Es würde daher für die Erzeugnisse meistbegünstigter Länder eine größere Anzahl Zollrückstellungen eintreten.

Da dies zur Zeit nicht erwünscht ist, ist durch die Verordnung über Zolländerungen vom 22. März 1938 bestimmt worden, daß die Vertragszölle, die das Deutsche Reich der früheren Republik Oesterreich in dem deutschösterreichischen Handelsvertrag ausfinden hatte, bis auf weiteres nach wie vor auf Waren solcher Länder angewandt sind, deren Erzeugnisse bei ihrer Einfuhr nach Deutschland die Meistbegünstigung genießen.

Ausbau der österreichischen Alpenbahnen

Eine Hauptversammlung der Bergbahn AG Salzburg wird sich mit dem vorzunehmenden Umbau und Ausbau der Alpenbahnen am Seilbahn beschäftigen. Die Firma Adolf Weichert, Leipzig, und die Simmeringer Waggonfabrik in Wien haben den Bauvertrag bereits übernommen. Die Arbeiten werden am 2. Mai beginnen und bis zum Anbruch der Winterferien beendet sein. Die gesamte Bahnanlage wird modernisiert und statt neun Zügen nurmehr deren drei aufweisen. Die Leistungsfähigkeit der Bahn soll für die Beförderung von 200 Passagieren je Stunde gesteigert werden.

Ungarn und Groß-Deutschland

Der Präsident der Ungarischen Landwirtschaftskammer, Andreas von Meier, äußerte sich in sehr bemerkenswerter Weise über die wirtschaftlichen Folgen des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland. Er erklärte unter anderem, daß durch die Ereignisse der letzten Tage die landwirtschaftlichen Produkte Ungarns unter viel vorteilhafteren Bedingungen auf dem deutschen Markt verwerzt werden könnten, als dies bisher der Fall war.

Die Schwierigkeiten, die sich bisher bei den Wirtschaftsverhandlungen ergeben hätten, seien mit einem Schläge aus der Welt geschafft worden. Es unterliege keinem Zweifel, daß die deutsch-ungarischen Wirtschaftsverhandlungen in einer noch freundschaftlicheren Atmosphäre durchgeführt werden könnten als bisher.

Japan und China

„Beide verfallen über wirtschaftliche Kraftverloren“

In der Hauptversammlung der Hongkong and Shanghai Banking Corporation teilte der Vorsitzende G. Milkin mit, daß die chinesische Wirtschaft zur Zeit zwar durch die kriegerischen Verwicklungen schwer beeinträchtigt werde, daß aber sowohl China als auch Japan über Reserven verfügten, die gegebenenfalls eine sichere und rasche wirtschaftliche Erholung garantieren. Sogar jetzt zeige es sich, daß die Störungen des Wirtschaftslebens im Hauptgebiet bereits zu einer Belebung der Wirtschaft der westlichen Provinzen geführt haben, mit der man normalerweise nicht vorzuzurechnen hätte rechnen können.

G. Milkin wies weiter darauf hin, daß bereits vor dem offiziellen Abkommen zwischen dem chinesischen Finanzminister Kung und dem amerikanischen Schatzminister Morgenthau im Sommer 1937 eine Vereinbarung getroffen wurde, nach der die Vereinigten Staaten regelmäßig beträchtliche Mengen Silber gegen Dollarzinsanleihen ankaufen, die zur Stabilisierung der chinesischen Währung dienen sollten. Außerdem wurde bekanntgegeben, daß Dr. Kung während seines Aufenthalts im Sommer 1937 mit Erfolg über den Bau einer Eisenbahn von Ranton nach Mailin verhandelt und schließlich auch über eine Anleihe zur Stärkung der chinesischen Währung und zur Unterstützung eines Teiles der internen chinesischen Schuld. Die nach dieser Richtung mit einem internationalen Bankensyndikat ausgenommenen Verhandlungen müßten inoffiziell nach Angaben der Bank wegen des sino-japanischen Konfliktes verlagert werden.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 23. März

Die Abendbörse verzeichnete nur wenig Aufträge, so daß sich das Geschäft in billigen Bahnen bewegte. Bei unverändert freudiger Grundstimmung war die Kursentwicklung im Vergleich zum Berliner Schluss jedoch nicht ganz einheitlich.

Kurse

Bestverzinsliche Werte: Rentenbonds 120,76, Bankaktien: Adca 105, Commerzbank 128,85, Deutsche Bank 127,5, Dresdner Bank 117, Bergwerkaktien: 120,5, Hiltz Genußschein 144,5, Rheinmetall 114,5, Hoechst 114,87, Rheinmetall 147,5, Laura 10, Stahlverein 114,75, Industriaktien: Alsterwerke Alster 128, Kugelfuhr-Wärnberger Wafsa 187,5, Bayer. Motoren 155, Homburg 148,25, Westala 102,25, Berger 115,5, Cement Heilberg 108, Conti-Gummis 217,5, Demag 156,5, Erdöl 148,87, Di. Gold und Silber 250, Di. Anst. 176, Di. Eisenhandel 155, Elektr. Licht und Kraft 145, Ohltinger Wafsa 122, J. W. Hartmann 120,5, Geffert 149,5, Goldschmidt 146,25, Gollmann 169,75, Jungbans 128, Kalmeyer 122,5, Linde Elmasch 100, Metallgef. 140, Roemler 184,5, Schriftsteller Stempel 115,25, Schudert 120,75, Gebr. Stoßmeier 127,5, Ber. Deutsche Metall 177,5, Seiffert Waldbel 151,4, Capag 77.

Devisenkurse

* London, 23. März, 2.40 Uhr englische Zeit. Devisenkurse. New York 496,50, Paris 162,81, Berlin 12,88, Spanien 80,60, Montreal 406,75, Amsterdam 896,24, Brüssel 29,50,25, Italien 94,25, Schweiz 21,24, Kopenhagen 22,40, Stockholm 19,41, Oslo 19,99,125, Helsinki 226,18, Prag 142, Budapest 29,00, Belgrad 217,20, Sofia 400, Rumänien 607, Pflanzon 119,15, Konstantinopel 622, Athen 646,50, Wien 26,20, Warschau 26,20, Moskau 26,21, Berlin 25,25, Ostland 18,25, Litauen 20,62, Buenos Aires, Importkurs 16,00, Exportkurs 16,42, Rio de Janeiro, off. 281, Montevideo 21,25, Alexandria 67,50, London auf Bombay 1,6,125, Bombay auf London 1,6,06, Buenos auf London 19,42, Hongkong 1,2,92, Schanghai 1,2,12, Rote 1,1,58, Anstraten 125, Neuseeland 124, Südafrika 100,125. * Prag, 23. März. Die Reichsmark notierte heute 11,40 Tschechenkronen. * New York, 23. März, 10 Uhr amerikanische Zeit. Devisenkurse. London 496,50, Berlin 40,15, Holland 85,25, Paris 801,875, Brüssel 18,88,50, Italien 598,25, Schweiz 22,64, Stockholm 22,57,50, Oslo 24,98, Kopenhagen 22,17,50, Montreal-London 498,875, Montreal 90,58. * New York, 23. März, 16 Uhr. Devisenkurse. London 496,125, Berlin 40,15, Holland 85,25, Paris 801,875, Brüssel 18,88,50, Italien 598,25, Schweiz 22,64, Stockholm 22,57,50, Oslo 24,98, Kopenhagen 22,17,50, Montreal-London 498,875, Montreal 90,58. * London, 23. März, 16 Uhr. Devisenkurse. London 496,125, Berlin 40,15, Holland 85,25, Paris 801,875, Brüssel 18,88,50, Italien 598,25, Schweiz 22,64, Stockholm 22,57,50, Oslo 24,98, Kopenhagen 22,17,50, Montreal-London 498,875, Montreal 90,58.

Deutsche Jugendwerke AG, Mitteln-Bahrenfeld

Durch Beschluss der Hauptversammlung ist das Grundkapital von 7 Mrd. RM um 2 078 000 RM auf 9 078 000 RM erhöht worden. Auf die neuen 2078 Inhaberkonten zu je 1000 RM sind in voller Höhe Einlagen geleistet worden.

Familien-Nachrichten

Um 21. März 1938 verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser langjähriger Aufsichtsratsvorsitzender

Herr Bankier Alfred Reichelt

Wir verlieren in dem Verewigten einen treuen Berater, der uns sein großes Wissen und seine reichen Erfahrungen jederzeit zur Verfügung gestellt hat.

Seiner Verdienste um unser Unternehmen werden wir immer dankbar gedenken.

**Aufsichtsrat, Betriebsführung und Gefolgschaft
der Chemischen Fabrik Selsenberg A. G., vorm. Eugen Dieterich
Selsenberg bei Dresden**

**Tapetenfabrik Coswig
G. m. b. H.**

**Tapetenfabrik zu Porz vor Köln
G. m. b. H.**

**Chemische Gesellschaft Rheinania
m. b. H., Wevelinghoven**

Nach kurz dauernder schwerer Krankheit verschied am 18. März 1938

Dr. med. Otto Grundmann

prakt. Arzt in Freital

• 24. 7. 1886

† 18. 3. 1938

Seinem Wunsche stattgebend, erfolgte die Beisetzung in aller Stille

Heute morgen entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser geliebter Vater, Großvater und Schwiegervater,

Pfarrer i. R. Wilhelm Keil

im bald vollendeten 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

**Dresden, Josefsstraße 10,
am 23. März 1938,
Hed. Volk,
Berlin, Lautnerwerk,
Saxstedt,
Reichenbach über Königsbrunn**

**Elisabeth Keil
Dr. phil. Wilhelm Keil, Reg.-Rat
und Frau Elisabeth geb. Stübinger
Dr. phil. Friedrich Keil
und Frau Elisabeth geb. Jund
Dr.-Ing. Johannes Keil
und Frau Hanni geb. Voigt
Dr.-Ing. Karl Keil
und Frau Alice geb. Sehardt
Dipl.-Ing. Gottlieb Keil
Pastor Gottfried Keil
und 8 Enkelkinder**

Die Trauerfeier findet Sonnabend, 26. März, mittags 1 Uhr, in der Kirche zu Herzogswalde statt

Zur Konfirmation
man stets bedenke:
Es ist ein wunderbarer Geschenk
die Anker-Uhr und Schmuck von
WORTH Frauenstr. 1

**Bohnenwachs
in Dosen**
ist sauber und hygienisch.
Sie vermeiden Auslaufen,
Beschmutzen von Schrän-
ken, Händen u. Kleidern.
Das gute Bohnenwachs
Seifix gibt's nur in Dosen
— niemals lose!
bohnenwachs wunderbar mühelos spiegelklar

Röstkaffee
Kaffee-Rösterei
Noack Friesengasse 3-5
Ruf 17859

Spezialmischung
Perikaffees

Geräte gebrannt ... 500 g 0,24
Malzkaffee ausgewogen ... 300 g 0,25

**Staubsauger-
Reparaturen**
Herrn Hof
S. Hofe Dresden 116, Bismarckstr. 64,
Dresden 117, Bismarckstr.
Straß 6 — Ruf 6666

Gebr. Möbel
Kaufhaus
Kleinestr. 12, Hof
Leipzig. Tel. 14487

**Sächsische
Familiennachrichten**
aus anderen Blättern

Geboren:
Bismarck (Polen): Hermann von Bismarck,
Leipzig.

Getraut:
Köhlbe: Emil Seminar mit Maria
Köhlbe, Leipzig.

Verstorben:
Bismarck: Frieda Brandt geb. Weller;
Eina Haupt geb. Wund; Anna Lucas geb.
König; Bronzela verw. Kumbel geb.
Böckler; Emma Dillig geb. Heintze;

Zur Konfirmation

**Kaffee-u-Tafel-Service
Trinkgläser**

Im Fachgeschäft für Glas,
Porzellan, Haus u. Küche
von Soosten & Vogl
Frauenstr. 5 — Schloßstr. 8

**Woch
Gutscheine**
im Friseur

König-Johann-Str. 21
Scheffelstraße 20
Hauptstraße 20

Chemnitz Leipzig

Auto-Vermietung
Selbstfahrer Union G. H.
Am Zwingerplatz 2. Tel. 10111

Muster- u. Autokoffer
sowie alle Lederwaren, Reparaturen
M. Bruno Thomaß
Koffer- und Lederwaren-Fabrik
Lindenaustr. 14, Reichsstr. 4
nur König-Johann-Str. 10, Tel. 41028

**Schreiben Sie
Erika**

denn
ERIKA nützt Ihnen sehr,
und ihr Kauf ist leicht.
Bitte kommen Sie vertrauens-
voll und ganz unverbind-
lich in einen der bekannten.

**Winkler-
Läden**
Struvsstr. 9, Kg. Johannstr. 19
Winkler-Haus Prager Str. 36

